

Holzzeitung

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN UND UMGEBUNG

JUSO- Konferenz

Trinkwasser
oder
Kohle?



Gelobte Leserschaft!

Geschafft! Wieder so eine völlig kazifante ("..das organisierte Chaos", O-Ton Klaus) Ausgabe. Irgendwie hat es dieses Blatt fertiggebracht zu erscheinen, trotz Personal-, Zeit- und Geldmangels. Uns eurerseits anerkennend auf die Schulter zu klopfen, ist aber Humbug - der Streß wäre nämlich vermeidbar, würden sich einige aus euren Reihen an der Produktion dieser Zeitung beteiligen. Artikel schreiben kann jeder und allzu schwer ist die Gestaltung der Seiten auch nicht - nur eben arbeitsaufwendig. Je mehr Leute sich allerdings damit beschäftigten, desto mehr Zeit könnte frau/man sich dabei lassen und desto besser würde die ganze Geschichte aussehen. Und sich vielleicht sogar ein bißchen besser lesen lassen. Ich appelliere also an eure Eitelkeit: Wenn ihr schon immer mal in die Zeitung kommen wolltet - ab in'n HOLZWURM.

Mit freundlichem Kopfschütteln, derselbe



Wie sind denn so die Jusos drauf?

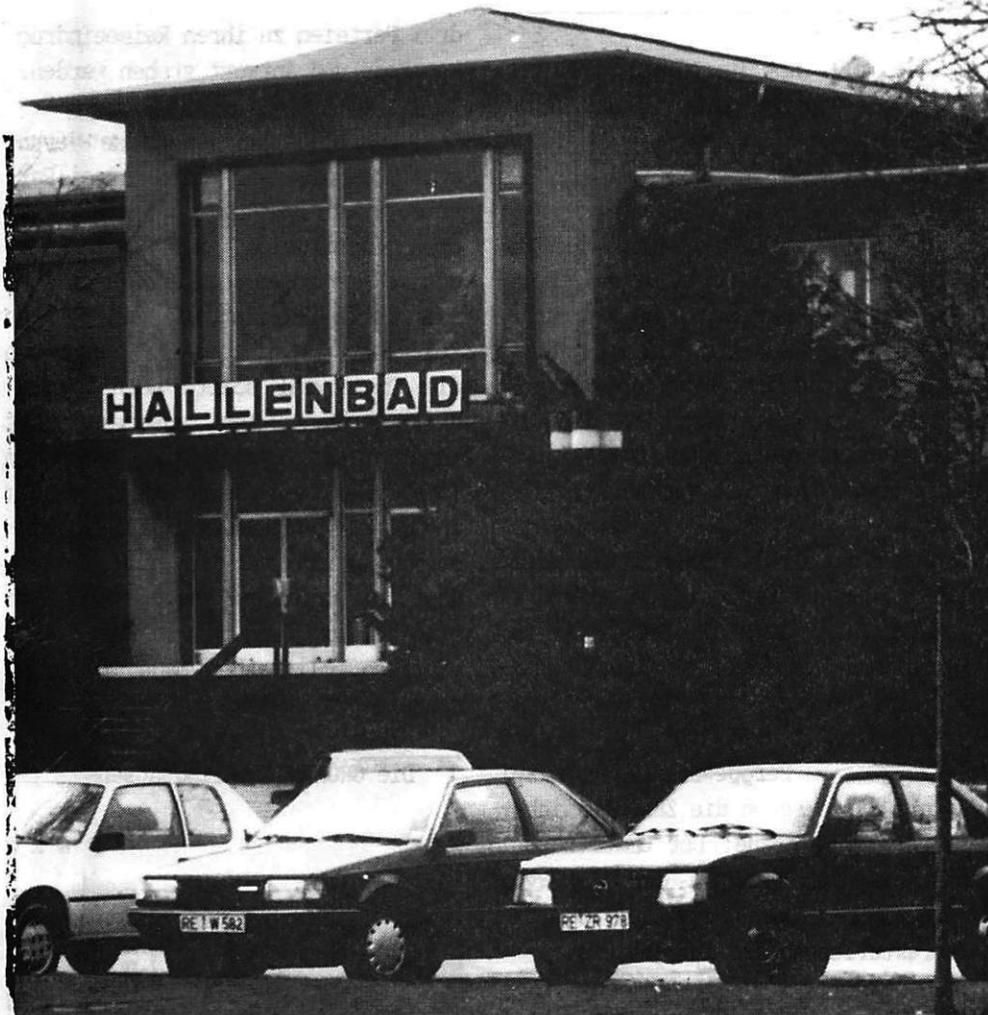
In Abwesenheit der ehemaligen Jugendpolitiker Welt und Budschun fand am 20. Februar die diesjährige Stadtverbandskonferenz der Jusos statt. Doch auch ohne das Vorbild der beiden renommierten Demokraten fanden die Delegierten der Ortsgruppen kaum Worte. Sind die Jusos bereits in jenes Alter vorgerückt, in dem der Weise zu schweigen beginnt oder schüchtern sie jemand derbe landratsmäßig ein oder ... Fragen über Fragen. Wie sind denn so die Jusos drauf? - Wo steht jedenfalls fest: auf Seite 12

Trinkwasser oder Kohle?

Vor dieser Frage stand die Landesregierung, als es darum ging, ob der Recklinghäuser Bergbau die Lippe in Richtung Halterner Stausee unterfahren dürfe. Die Entscheidung war nicht nur klarer als das Wasser in diesem Reservoir, sondern (trotz des Atrazin) auch bedenkllicher. Jedenfalls für die Beschäftigten der Recklinghäuser Zechen. Der Artikel dazu folgt ab Seite 10



INHALT



Startschuß für Spaßbad kostet 800.000 DM

Hoffnung auf Rentabilität? Geltungsdrang? Wassersucht? - oder was bewog die Mitglieder der Stadtverwaltung dazu das alte Hallenbad an der Herner Straße mitsamt 28.000 qm Grundfläche an die Planungsgesellschaft Luckhardt Korn zu verpachten? Auf dem, das Hallenbad umgebende, Gelände ist ein millionenschweres Luxusbad geplant, das seine Kosten durch entsprechende Eintrittsgelder wieder einbringen soll. Eine Art Eintrittsgeld zahlt die Stadtkasse bereits jetzt: damit sich das Unternehmen überhaupt an die Arbeit macht, bereitet sie das Grundstück bautechnisch vor. Der Startschuß für das Spaßbad kostet 800.000 DM. Ab Seite 16

■ Lokales ■

Auch Castrop soll sein Giftmüllzentrum bekommen.....	8
Trinkwasser oder Kohle?.....	10
Wie sind denn so die Jusos drauf?.....	12
Startschuß für Spaßbad kostet 800.000 DM.....	16

■ Politik ■

Offener Brief von Rau, Blüm und Bangemann.....	28
IWF: die Büchse der Pandora.....	36

■ Kultur ■

Buchbesprechung.....	30
----------------------	----

■ Ökologie ■

Aspekte einer ökologischen Politik.....	40
---	----

■ Frieden ■

Ostermarsch.....	18
------------------	----

■ Feste Seiten ■

Magazin.....	4
Kleinanzeigen.....	15
Frauenportrait.....	21
Bleiwüste.....	26
Feste Termine.....	35
Veranstaltungen.....	45

MAGAZIN

LEIDER SIND SIE FÜR
UNSER HAUS NUR
EINE ALIBI-FRAU,...



Frauzentrum RE sucht Mitarbeiterinnen

Das Arbeitsamt Recklinghausen bewilligte dem Frauzentrum zwei neue ABM-Plätze. Jetzt werden zwei ABM-berechtigte Frauen gesucht, die bereit sind für jeweils zwei Jahre mitzuarbeiten. Einstellungstermin ist voraussichtlich der 1. Mai dieses Jahres. Interessentinnen wenden sich bitte an: Christel Dynke, Tel.: 02365/ 42475

... DAFÜR ABER EINE DER
CHARMANTESTEN, DIE
ICH KENNE...



Zukunft des Bergbaus: "Entsorgung unter Tage"

Stillgelegte Bergwerke wie "Minister Stein" in Dortmund und "Zollverein" in Essen sind von der Ruhrkohle AG (RAG) als Entsorgungsbergwerke vorgesehen. Dort sollen z.B. Asche- und Gipsprodukte, die die entschwefelten Kohlekraftwerke "produzieren" deponiert werden.

Der Ruhrkohle scheint an diese Entsorgungstechnologie interessiert zu sein. Sie ließ alle Bergwerke untersuchen, ob diese für Abfallbeseitigung geeignet sind. Der Vorstandsvorsitzender der WBK in Bochum (Westf. Berggewerkschaftskasse) sieht darin schon die Zukunftssicherung des Bergbaus: Der Umweltschutz ist nach Überzeugung der WBK »von erheblicher Bedeutung« für die Umstrukturierung des Ruhrgebiets.

Israel-Reise der Delegierten der Stadt Recklinghausen

Die GRÜNEN bitten die SPD und die CDU gemeinsam eine öffentliche Veranstaltung nah der Israel-Reise der städtischen Delegation durchzuführen, auf der in einer Podiumsdiskussion die an der Israel-Reise teilgenommen habenden Vertreter der

drei Parteien zu ihren Reiseeindrücken Rede und Antwort stehen werden.

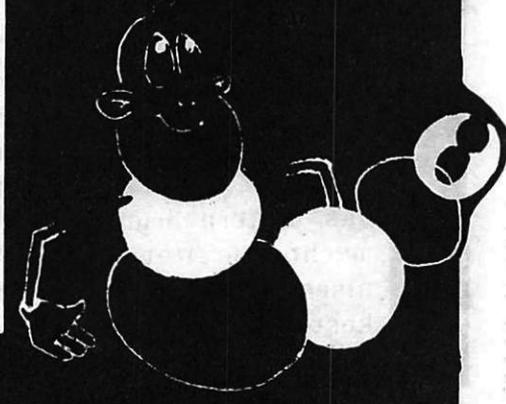
Wir regen an, daß diese Veranstaltung gemeinsam von den drei Parteien oder von einer überparteilichen Institution, z.B. Volkshochschule, getragen wird. Über organisatorische Details, wie den genauen Zeitpunkt beispielsweise, und auch die Themenwahl sollte noch verhandelt werden. Aus unserer Sicht könnte diese Veranstaltung unter dem Thema "Menschenrechtswidrige Politik in Israel? - Haben wir Recklinghäuser das Recht und die Pflicht hierüber zu urteilen? Machen wir uns mitschuldig, wenn wir zu der gegenwärtigen politischen Lage in Israel schweigen?" laufen.

Die GRÜNEN Recklinghausen

Holzworm

Münsterstr. 2a
4350 Recklinghausen
te.: 02361/ 15698

Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
BLZ 426 101 12
Kto. 10 100 55 200



Neues Info des "Jungen
Forums" Recklinghausen

Das Kulturinfo, ein bundesweites Verzeichnis freier Musik- und Theatergruppen, Filmemacher und Kulturinitiativen, wird vom jungen forum regelmäßig aktualisiert herausgegeben. Für viele GewerkschafterInnen, engagierte Frauen und Kulturleute in allen Bereichen ist das Kulturinfo inzwischen ein unersetzbares Handbuch.

Zur Zeit arbeitet das junge Forum an der neuen Fassung, dem Kulturinfo Nr. 7

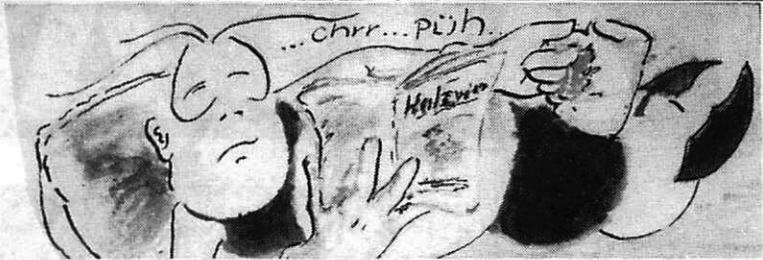
Alle KünstlerInnen, die an einer Aufnahme in das neue Info interessiert sind, sollten dem jungen forum so schnell wie möglich Informationsmaterial zuschicken.

Erfolgreich haben sich die *Lila-Seiten* für die dort noch einmal speziell zusammengetragenen Künstlerinnen im Theater-, Musik und Filmbereich etabliert. Sie sollen diesmal erweitert werden.

Die Eintragung ist kostenlos. Das neue Kulturinfo Nr. 7 soll im Sommer 1988 erscheinen.

Wichtig: Redaktionsschluß ist der 31.05. '88!

Alle Informationsmaterialien bitte an folgende Adresse senden:
"junges forum"
Ruhrfestspiele
Otto-Burmeister-Allee 1
4350 Recklinghausen
Tel.: 02361/ 1 55 21 oder 2 50 25



Holzwurm-Verkaufsstellen

■ Buchhandlungen ■

Attatroll	Ecke Herner Str./Paulusstr.
Bahnhofsbuchhandlung	Hauptbahnhof
Buchladen Marl	Hochstr. 12
Büchereule, Herten	Fußgängerzone
Bücherwurm, Datteln	Castroper Str.
Streubel	Kunibertstr. 30
van Ahlen	Heilig-Geist-Straße
Winkelmann	Steinstr. 2

■ Kneipen ■

Acht - Acht	Königswall
Drübelken	Münsterstr. 5
Flexi	Schulstr. 85
Grauzone	Oerweg 53

■ Kioske ■

C. Sonntag	Oerweg 45
Venzke	Dortmunder Str. 29
Z Z Z	Breite Str.

■ Naturkostläden ■

Naturkost Sonnenblume	Springstr. 2
Naturkost Kernbeißer, Marl	Bergstr. 10
Naturkost Löwenzahn, Castrop	Obermünsterstr.
Naturkost Wurzel	König-Ludwig-Str. 24

■ Sonstige ■

Altstadtschmiede	Kellerstr. 10
Cafe Stube	Oerweg 4

MAGAZIN



Norbert Blüm nach Südafrika

Die Hertener Initiativgruppe "Süd-Afrika" erwartet von Bundesminister Blüm Unterstützung. In einem Offenen Brief empören sie sich über die Südafrika-Reise eines gewissen Herrn Strauß. Sie fordern Blüm auf, sich für Südafrika zu engagieren: »Sehr geehrter Herr Bundesminister, sie haben nach Ihrer Chile-Reise den Mut gehabt, auch gegen die Meinung von Herrn Strauß, die Menschenrechtsverletzungen in Chile öffentlich anzuprangern. Wir fordern Sie deshalb hiermit auf, auch im Fall Südafrika - für die Menschen, ob schwarz oder weiß, ebenso rücksichtslos Herrn Strauß zu kritisieren.« Damit Herr Blüm sich tatsächlich regt, legte die Initiative dem Schreiben eine selbstgemachte Bahn-

fahrkarte "Bonn-Pretoria-Bonn" bei und erinnert daran, daß er sich demnächst »in NRW für ein hohes Amt zur Wahl stellen will«.

Seminarangebot

"AIDS: Politik und Recht" heißt das Wochenendseminar der Humanistischen Union. Es findet vom 27.-29. Mai in Schwerte statt. Die Leitung des Seminar haben Prof.Dr. Dieter Runze (AIDS-Hilfe), Elke Kügler und Studenten/innen der FHS Niederrhein übernommen. Anmeldungen müssen bis zum 4. Mai erfolgen. Kontakt: Humanistische Union, Tel. (0201) 22 79 82.

"Vergessen" wurde dieses Fußgängerschild das mitten auf dem neuen Fahrradweg am Börster Weg steht. Auf dem ohnehin schmalen Radweg, der direkt in den ebenfalls knapp bemessenen Fußgängerbereich übergeht, eine zusätzliche Gefährdung.

"Mensch und Umwelt"

Zu einem Eklat kam es auf der "Mensch und Umwelt"-Messe die bis zum 20. 03. in der Vestlandhalle stattfand. Ein Münsteraner Öko-Großbäcker drohte damit, seinen zentral gelegenen Stand zu räumen. Zur Begründung wies er darauf hin, daß auch die Leute des heimischen "Sonnenblume"-Naturkostladens Brote anboten. Offenbar hatte sich der des Monopolistentums Verdächtige mit der Ausstellungsleitung abgesprochen. Die "Sonnenblume" räumte zwar ihre Backwaren etwas beiseite, ließ sich desweiteren aber kaum einschüchtern. (übrigens: Danke für den Berliner!). Obwohl auf der Messe neben Lebensmitteln auch Kleidungsstücke, Möbel, Spielsachen und Küchengeräte gezeigt und verkauft wurden, schätzten sie mehrere Besucher und Aussteller als "eher mickrig" ein. Neben der geringen Zahl der Aussteller, ich schätze etwa zwanzig, lag das auch am relativ geringen Umsatz. Allerdings fand diese Messe zum erstenmal statt und deswegen ist natürlich auch kein allzu hoher Bekanntheitsgrad vorauszusetzen.

**Barfuss contra Betriebsrat
Haydar Özcan**

Die Firma Barfuss in Oer-Erkenschwick kündigte dem Betriebsrat Haydar Özcan u.a., weil dieser den Betriebsfrieden störe. In der Affäre geht es neben "frühkapitalistischen" Arbeitsbedingungen für ausländische Arbeitnehmer/innen, um Schmiergeldzahlungen bei Einstellungen.

Mittlerweile reichte der DGB (Deutsche Gewerkschaftsbund) Klage beim Arbeitsgericht Herne ein. Auch dem Solidaritätskreis (Adressen siehe Kasten) geht es um die Wiedereinstellung von Haydar Özcan. Der Kreis bemüht sich um die Information der Öffentlichkeit; in diesem Zusammenhang ist auch eine ausführliche Dokumentation der Vorgänge in Vorbereitung.

Solidarität mit Haydar Özcan!

Am Dienstag, den 16.2.1988, wurde das Mitglied der NGG und des Betriebsrates der Firma Barfuß, Haydar Özcan, fristlos gekündigt. Die Firma Barfuß behauptet u.a., daß Haydar Özcan durch Aussagen in der Öffentlichkeit das Ansehen der Firma herabgesetzt und den Betriebsfrieden gestört habe. Als Betriebsrat war Haydar Özcan gegen Ausländerfeindlichkeit im Betrieb, gegen arbeitsrechtliche Ungerechtigkeiten und gegen Schmiergeldzahlungen angegangen.

Daher betrachten wir die Kündigung als einen Willkürakt der Firmenleitung von Barfuß, die eine Einschüchterung der gesamten Belegschaft zur Folge haben können.

Wir fordern mit unserer Unterschrift die Firmenleitung auf, die Kündigung von Haydar Özcan zurückzunehmen.

Vorname	Name	Wohnort	Unterschrift

Unterschriftenliste bitte senden an:

Bahattin Erdem, Stuckenbuschstr. 155, 4350 Recklinghausen, Tel. (02361) 25 976

Günter Bote, Friedhofstr. 26, 4353 Oer-Erkenschwick, Tel. (02368) 56 350

Bankenaktionstag 27. Mai 1988



**Das grüne Band der Sympathie.
Für Apartheid.**

**Manche Banken machen jedes Geschäft.
Auch wenn damit Zwangsumsiedlungen,
Staatsterror und Krieg finanziert wird.
In Südafrika und Namibia.**

- Fragen Sie Ihre Bank, ob sie Südafrika- oder Namibia-Geschäfte macht oder darin verwickelt ist.
- Machen Sie Ihrer Bank klar: Nicht mit meinem Geld!
- Kündigen Sie Ihre Konten bei Banken und Sparkassen, die mit Apartheid Geschäfte machen.

Arbeitskreis „Kein Geld für Apartheid“
Maistraße 29, 8000 München 2

Auch Castrop soll sein Giftmüllzentrum bekommen

Auf den alten Industriebrachen des Reviers können oft keine neuen Firmen angesiedelt werden, weil die Böden verseucht sind. NRW-Umweltminister Matthiesen fand jetzt den goldenen Weg: Sobald die Chemischen Werke Victor in Castrop die Produktion einstellen, wird die Firma Edelhoff auf dem verseuchten Gelände mit der Giftmüllverbrennung beginnen.



Haupteingang der Chemischen Werke Victor

In den Ohren des Lokalreporters der "Recklinghäuser Zeitung" klingt es »wie ein Märchen«, aber das angeblich »unverhoffte wirtschaftliche Glück«, das nun Castrop-Rauxel winken soll, ist die größte Zeitungsende des Jahres.

Gebannt von der magischen Zahl der 800 neuen Arbeitsplätze läßt

sich die Lokalpresse hinter das Licht führen. Edelhoff baut 1990 mit 50 Beschäftigten die Abfallentsorgung in Castrop-Rauxel auf, 800 Beschäftigte sollen es im Jahr 2005 sein.

Diesen neuen Arbeitsplätzen stehen unter anderem folgende Arbeitsplatzverluste in Castrop gegenüber:

1983 der Verlust von 3000 Arbeitsplätzen (Stilllegung der Zeche Erin), 1986 der Verlust von rund 150 Arbeitsplätzen bei Hertie, 1989 die Stilllegung der Chemischen Werke und der Pechkokerei mit 1500 Beschäftigten. Dazu müssen noch die Castroper Beschäftigten in der Bochumer Krupp-Schmiede, die Beschäftigten von Klöckner-Becorit und 145 Beschäftigte von Volvo addiert werden, die in diesem Jahr den Arbeitsplatz verlieren. Wer diese Zahlen mit der Summe der neu entstehenden Arbeitsplätze vergleicht, kann an der Edelhoff-Ansiedlung nichts märchenhaftes finden.

NRW-Umweltminister Matthiesen und die Firma Edelhoff sprechen von einem "High-Tech-Zentrum", das in Castrop entstehen soll. Aber welche High-Tech-Arbeitsplätze entstehen in Castrop? Der High-Tech-Sektor umfaßt die neuen Kommunikationstechniken, computergesteuerte Produktions- und Informationssysteme und vieles andere mehr. Aus diesem Spektrum wird für Castrop die Abfallentsorgung ausgewählt, die sich an revierspezifischen Problemen orientiert, während die Kernbereiche von High-Tech universalen Charakter haben. Mit anderen Worten, Castrop wird nicht an die Entwicklung im übrigen Bundesgebiet angekoppelt, sondern Castrop wird buchstäblich mit dem letzten Dreck abgepeist.



Werksanlagen Chemische Werke Victor

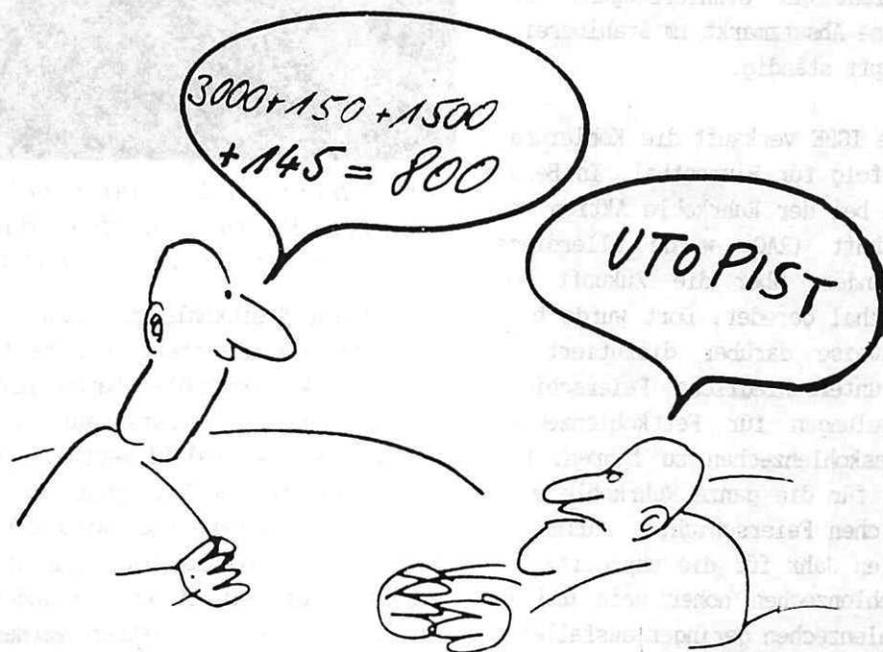
Zweifellos müssen die Altlasten mit modernsten Techniken saniert werden, Umweltminister Matthiesen unterstellt, daß Edelhoff dies ermöglichen wird. Nichts ist zweifelhafter als das. Die von Matthiesen angekündigte Hochtemperatur-Verbrennungsanlage mit Temperaturen von über 1200 °Celsius stellt nur für Politiker den neuesten Stand der Technik dar, die nicht über die Landesgrenzen hinausblicken können. Seitdem die US-Firma Westinghouse vor wenigen Wochen eine Plasma-Verbrennungsanlage mit maximalen Temperaturen von 15000 °C zum Patent angemeldet hat, dürfte die 1200 °C-Verbrennung endgültig indiskutabel sein, wenn man wirklich den neuesten technischen Stand haben will.

Matthiesen und Edelhoff beschwichtigen gemeinsam. Neben der Verbrennungsanlage sollen Forschungsinstitute entstehen. Wahrscheinlich wird es sich dabei um private Einrichtungen von Edelhoff handeln. Warum findet beispielsweise keine Zusammenarbeit mit der Kernforschungsanlage Karlsruhe statt? Dort wird derzeit intensiv an der Entstehung von Dioxinen in Müllverbrennungsanlagen geforscht und einige der bereits vorliegenden Forschungsergebnisse sind für jede weitere Giftmüll-Entsorgung von größter Bedeutung.

Beunruhigend ist insbesondere, welche Firma in Castrop mit der Beseitigung des PCB-Problems betraut werden soll. Bekanntlich ist die Firma Edelhoff 1984 in die Affäre der PCB-Verpanschung in Heizöl verwickelt gewesen, durch die das PCB-Problem überhaupt erst Schwierigkeiten in der Entsorgung bereitet. Merke: Wer die Probleme schafft, darf auch an ihnen verdienen.

Was Castrop-Rauxel nötig hat - im übertragenen Sinne gilt dies für das gesamte Revier - sind nicht 800 Arbeitsplätze, deren Entstehung auf 15 Jahre verteilt wird, sondern die sofortige Schaffung ausreichender Ersatzarbeitsplätze. Castrop und das Revier brauchen aber nicht Arbeitsplätze um jeden Preis, schon gar nicht um den Preis neuer Umweltgefahren. Seit der Industrialisierung des Reviers wird in unserem Lebensraum gegen Menschen und Natur gewirtschaftet. Dieser Zustand ist untragbar geworden.

Diese Entwicklung umzusteuern, heißt auch Abfallentsorgung betreiben, dabei dürfen aber nicht skandalträchtige Firmen die Entscheidungen fällen, sondern diese Abfallentsorgung muß öffentlich kontrollierbar sein. Wer hier leben muß, muß auch das Recht über die Entscheidung haben, welche Entsorgung er akzeptieren kann.



Trinkwasser oder Kohle?

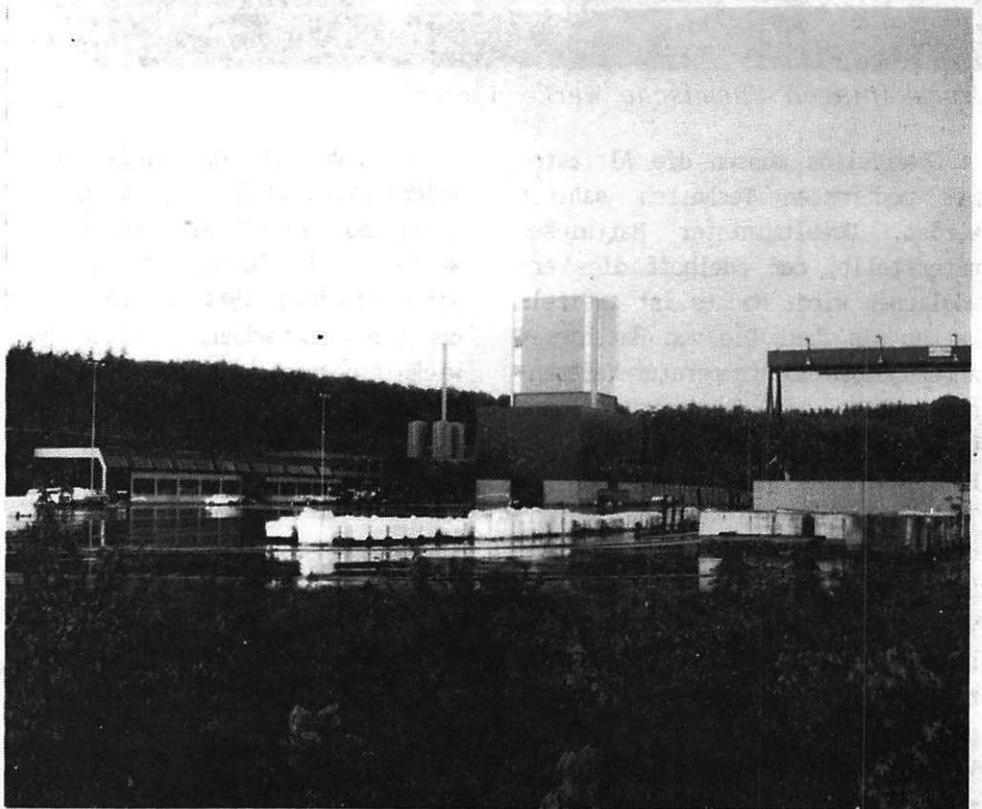
Wie sieht die Zukunft des Bergbaus in Recklinghausen aus? Was ist von der Bestandsgarantie für das Bergwerk General Blumenthal aus der letzten Kohlerunde zu halten? Wie sieht es mit der Sicherheit der Arbeitsplätze in den heimatlichen Pütts aus? Der **HOLZWURM** schaut über den Tellerrand der süßigen Zukunftsversprechungen unserer politischen Lokalpolitiker. Statt ihres nebligen Geblubbers werden klare Fakten aufgezeigt, damit sich jeder Leser ein ungeschminktes Bild von der künftigen Entwicklung des Bergbaus in Recklinghausen machen kann.

Kohle ist nicht gleich Kohle

Trotz Bestandsgarantie droht 1995 das Aus für die Schachanlage General Blumenthal. Diese Zeche fördert die zur Zeit schwer absetzbare Fettkohle, nur in Haltern liefert das Revier 14 die auf dem Markt derzeit gut verkäufliche Gasflammkohle. Die Kokereien in Frankreich, die früher ca. ein Drittel der Fördererung von Blumenthal verbrauchten, nehmen keine Fettkohle mehr ab. Fettkohle wird zum Verkoken genommen und dient der Stahlerzeugung. Der mögliche Absatzmarkt im Stahlbereich schrumpft ständig.

Die IGBE verkauft die Kohlerunde als Erfolg für Blumenthal. In Beratungen bei der Ruhrkohle Aktien Gesellschaft (RAG) wurde allerdings ganz anders über die Zukunft von Blumenthal geredet. Dort wurde beispielsweise darüber diskutiert ab 1989 unterschiedliche Feierschichtenregelungen für Fettkohlenzechen und Gaskohlenzechen zu fahren. Die bisher für die ganze Ruhrkohle einheitlichen Feierschichten sollen im nächsten Jahr für die unprofitablen Fettkohlenzechen höher sein und in Gaskohlenzechen geringer ausfallen.

Bis 1995 ist nach jetzigem Vertragsstand der Absatz von ca. 40



Der Schacht 1 2 Haard bei Haltern - zusammen mit dem Bergwerk Haard und dem Baufeld Haltern soll er Mitte der 90er Jahre ein neues Verbundbergwerk bilden.

Mio. Tonnen Steinkohle pro Jahr an die Kraftwerke gesichert, daß heißt Gas- oder Gasflammkohle. Davon gibt es abbauwürdige Vorräte auf der Schachanlage General Blumenthal nur in den Feldern der Halterner Umgebung. Unter unserer Stadt wird derzeit nur Fettkohle abgebaut, für die längerfristig kein Markt vorhanden ist. In den nächsten Jahren werden die Abbaugebiete deshalb aufgegeben. 1994 soll keine Kohle mehr unter dem Stadtgebiet Recklinghausens durch

Blumenthal abgebaut werden. Die Kohle soll dann ausschließlich in dem Feld Haltern abgebaut werden.

Sichert die Nordwanderung das Bestehen von Blumenthal?

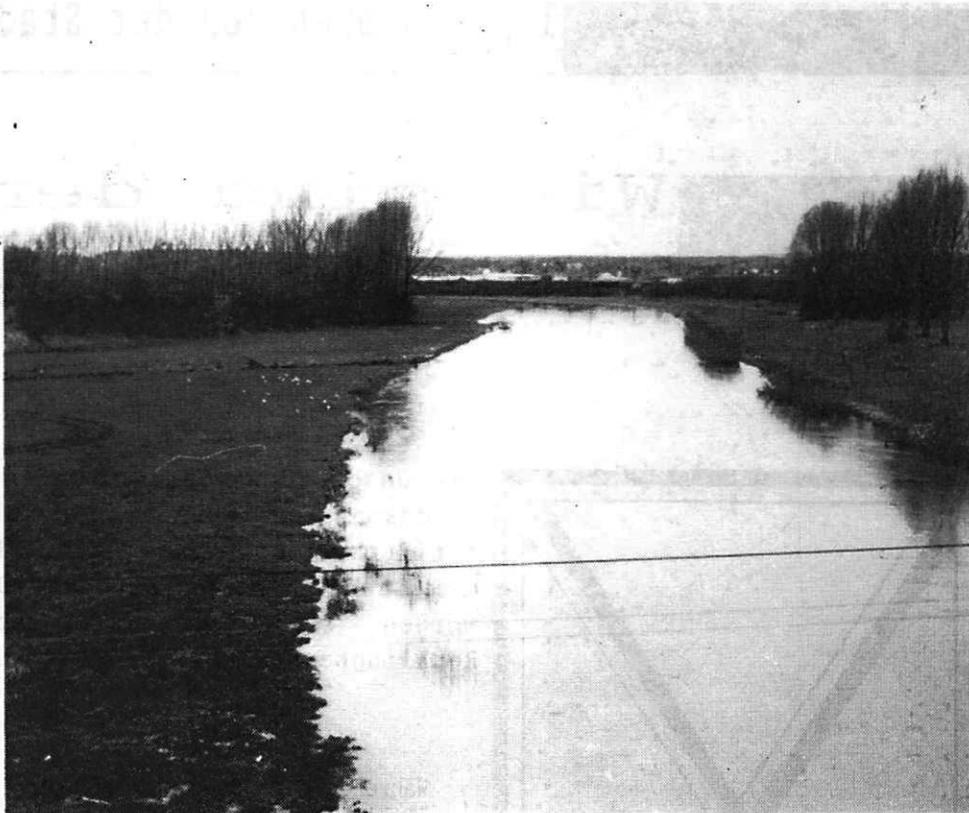
Das alte Argument, daß die Nordwanderung die Blumenthaler Ar-

beitsplätze sichert, erweist sich als immer brüchiger. Schon jetzt weiß man in den RAG-Vorstandsetagen, daß die Nordwanderung für Blumentahl an der Lippe endet.

Der Grund: Auf keinen Fall dürfen die, nördlich der Lippe liegenden, Halterner Sande gefährdet werden, die für die Trinkwassergewinnung aus dem Halterner Stausee durch Gelsenwasser unverzichtbar sind. Von dieser Trinkwasserversorgung hängen derzeit 1,3 Millionen Menschen im Ruhrgebiet ab. Die Wasserversorgung aufrecht zu erhalten ist vorrangig, ein Beschädigen der Schichten der Halterner Sande würde die bisherige Filterung des Trinkwassers unmöglich machen. Selbst die dem Bergbau so wohlgesonnene NRW-Landesregierung will nicht einsehen, warum es notwendig sein soll den Halterner Stausee durch den Bergbau unterqueren zu lassen und durch den profitablen Bruchbau die Trinkwassergewinnung zu gefährden. Einem Unterqueren der Lippe durch die Schachanlage hat die Landesregierung deshalb so hohe Auflagen in den Weg gestellt, daß es sich für die RAG nicht rechnet. Die Abbaugelände unter der Lippe müßten mit hohen Kosten durch Blasversatz verfüllt werden, um die Bergschäden an der Tagesoberfläche so gering wie möglich zu halten.

Blumenthal kann sich nicht weiter nach Nordwesten ausdehnen, dort sind die Abbaufelder der Marler Schachanlage Auguste Victoria, der Halterner Stausee kann von der RAG nur in Richtung Olfen umfahren werden.

Absetzbare Kohleförderung nur im Baufeld Haltern, langfristig unverkäufliche Fettkohlevorräte unter dem Stadtgebiet von Recklinghausen. Das heißt konkret: Stilllegung der Schachanlagen Blumenthal 3/4 hinter dem Bahnhof Recklinghausen und Stilllegung der Seilfahrtanlage und der Materialförderung an der Herner Straße. Gewöhnlich gut unterrichtete Kreise nennen dafür die Jahreszahl 1994.



Die nördliche Grenze des Recklinghäuser Bergbaus: die Lippe. Auf Grund möglicher Umweltschäden darf sie nicht unterwandert werden.

Weiter betrieben werden soll das Baufeld Haltern, allerdings nicht von der Werksdirektion General Blumenthal, sondern vom Bergwerk Haard in Oer-Erkenschwick. Die Werksdirektion General Blumenthal wird aufgelöst werden und das Baufeld Haltern soll mit den Schachtan-

lagen Haard und Haltern ein neues Verbundbergwerk bilden.

1995 endet die mehr als hundertjährige Bergbaugeschichte Recklinghausens.

Anzeige

Attatrol

Buchladen GmbH

- Papierwaren •
- Postkarten •
- Bücher •



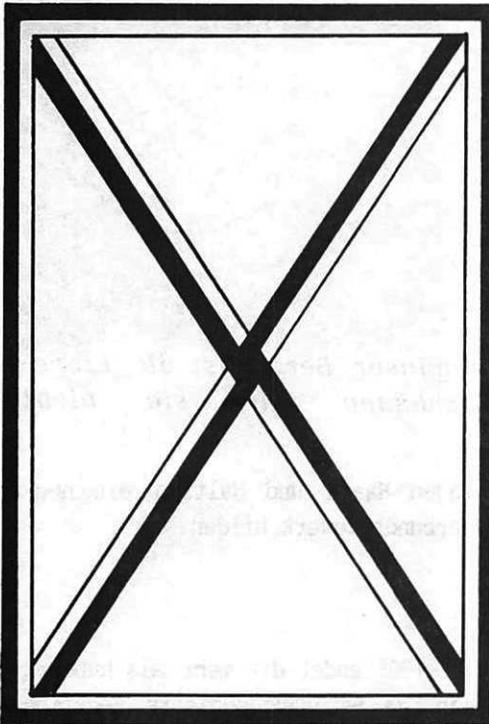
partner der
büchergilde gutenbergs

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18.30 & Sa 9-14.00

Herner Str./Ecke Paulusstr.
4350 Recklinghausen
Tel. 02361-17002

Impressionen von der Stadt-Konferenz der Jusos

Wie sind denn so die Jusos drauf?



Die Jusos (Jungsozialisten) gaben sich bei ihrer Stadtverbandskonferenz ganz locker. Gleich zu Anfang fiel ein kleiner Etikettenschwindel auf. "Krombacher"-Flaschen waren mit dem Etikett »Jusos in der SPD - Stadtverband RE« überklebt worden, vielleicht als Entschuldigung, daß nicht das in Recklinghausen übliche Vest-Pils getrunken wurde.

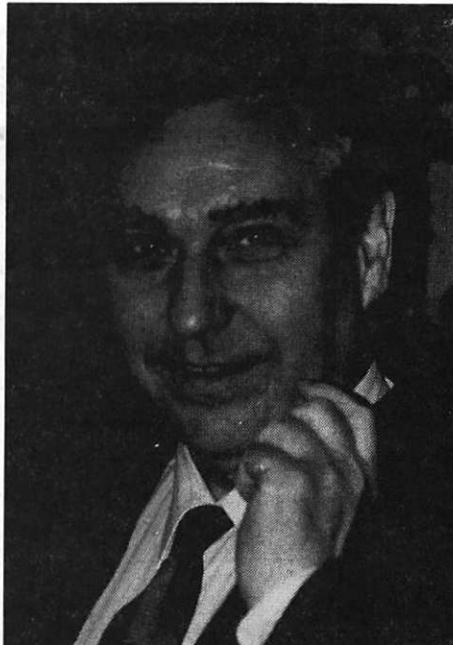
Während der Bundestagsabgeordnete Meyer und Landrat Helmut Marmulla als Gäste erschienen, glänzten die ehemaligen Jugendpolitiker Welt und Budschun durch Abwesenheit. Jochen Welt ließ sich wegen einer Ruhrgebietskonferenz in Oberhausen entschuldigen. Helmut Marmulla konnte dies allerdings nicht bestätigen: Jochen Welt wäre garantiert nicht in Oberhausen, da käme er, Marmulla, gerade her.

In seiner Rede dankte Marmulla den Jusos für die gute und brave Mitarbeit im SPD-Stadtverband. Dabei hielt Helmut Marmulla krampfhaft die linke Hand zur Faust geballt.

Peter Pinnow trug eine Grußadresse des Ortsvereins Altstadt vor, da das Herbert-Wehner-Haus, in dem die Stadtverbandskonferenz stattfand, im Bereich dieses Ortsvereins liegt. Daraufhin sagte Helmut Marmulla zu Heinz Werner Meyer gewandt: »...wie die sich das unter den Nagel gerissen haben.«

Peter Pinnow hielt eine leidenschaftliche Rede für eine Städtepartnerschaft mit Sebaco in Nicaragua. An Meyer und Marmulla gewandt, wies Peter Pinnow noch auf eine Bochumer Veranstaltung zum Thema Menschenrechte hin; auf der Veranstalterliste ständen SPD, VHS, GRÜNE und die VVN. Dazu verzogen Heinz-Werner Meyer und Marmulla nur säuerlich die Mienen.

Unter den Delegierten waren nur wenige Frauen zu finden. Da konnte mensch tatsächlich glauben, die SPD müsse Frauenreferate mit Männern besetzen, weil keine Frauen zur Verfügung ständen.



Landrat H. Marmulla und MDB H.W. Meyer waren Gäste auf der Stadt-Konferenz der Jusos. Wirkte ihre Anwesenheit so einschüchternd, daß keine Diskussion unter den Jungsozialisten aufkam - oder wird öffentlich nicht diskutiert?

Im Rechenschaftsbericht ging Jörg Uwe Kuberski auch auf die Volkszählungsboykott-Initiative ein. Der Juso bemühte sich um eine Begründung für den Rückzug aus der Initiative. Dieses Thema - wie der Rechenschaftsbericht insgesamt - interessierte die teilnehmenden Jusos wenig: Ohne weitere Diskussion segneten sie den Rechenschaftsbericht ab. Dabei wäre die Frage, wie sich die Jusos aus einer Initiative zurückziehen können, in der sie nicht mitarbeiteten, von einigem Interesse gewesen.

Stehen die Jusos schon auf dem Abstellgleis? Die Mitgliederentwicklung bei den Jusos und der SPD gibt eine Antwort auf diese Frage: 1987 gab es Ortsvereine, in denen kein neues Mitglied unter 35 Jahren (Altersgrenze für Jusos) aufgenommen wurde. Rentner traten allerdings in Scharen der SPD bei - die Recklinghäuser SPD entwickelt sich immer mehr zur Rentnerpartei.

Die Anträge und Resolutionen zur Rotstiftpolitik wurden ebenfalls ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Eine Diskussion kam nicht auf, wirkte die Anwesenheit von Marmulla und Meyer doch einschüchternd. Kuberski beklagte sich darüber, daß in der SPD-Stadtführung kein ordentliches Mitglied der Jusos vertreten sei. Dieser Wunsch wurde von Landrat Marmulla zurückgewiesen: »Wenn Jusos in den Rat kommen wollen, sollen sie sich in den Ortsvereinen am Riemen reißen... Die Ortsvereine sind mit der jetzigen Praxis zufrieden.«

Eine heftige Diskussion entwickelte sich beim Thema Kommunales Wahlrecht für Ausländer. Thomas Wacker aus Ost-Hillen befürwortete das Kommunale Wahlrecht für Ausländer. Ingo Kardo, ein Juso aus Marmullas Ortsverein, machte dagegen Stimmung und konnte damit sicherlich einige Pluspunkte bei seinem Ortsoberen notieren: »Den Ausländern werden so-



Jetzt fehlt eigentlich nur noch der

HOLZWURM

Wie der zu bekommen ist? Ganz einfach du kannst entweder:

- * ein Probeheft beim Ziegelbrenner-Verlag, Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen anfordern oder
- * gleich ein Heft für 2.-DM käuflich erwerben, z.B. im Buchladen Attatroll, in den Naturkostläden Sonnenblume und Wurzel, oder in den Kneipen '8-8', Drübbelken und Grauzone oder
- * du abonnierst den HOLZWURM für 12 Ausgaben, das kostet 25.-DM. Einfach die Abo-Karte, die dem Heft beiliegt, ausfüllen und abschicken



Der Stellvertreter und sein Vorsitzender: Andreas Bader und Jörg Kuberski von den Jusos Recklinghausen.

wieso schon viel zu viel Chancen eingeräumt. Die Mullahs haben hier zu viel Rechte.« Bei solchen Aussagen wollte Landrat Marmulla nicht zurückstehen. Das Ausländerproblem sei in erster Linie ein Türkenproblem. Seine profunden Kenntnisse bestätigte Helmut Marmulla dann anschließend: »Nachdem Kohmenie was zu

sagen hat, hat sich das Problem verschärft«.

Auch Ingo Kardows Feststellung »Wir (Deutschen) sind ein eigener Volksstamm!«, konnte den Großteil der Delegierten nicht umstimmen: das Kommunale Wahlrecht für Ausländer wurde befürwortet.

BEI UNS LIEGEN SIE RICHTIG!

AKZENTA
FUTON - GALERIE
| diverse Futons, Stoffe, Kissen, Lichtobjekte, Design-Möbel |
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10-13 & 15-18.30; Sa 10-14 Uhr
Turmstr. 2/Münsterstr. 8, 4350 Recklinghausen, Tel. (02361) 18 3087

Bei den Vorstandswahlen setzte sich erneut Jörg Uwe Kuberski durch. Sein Gegenkandidat Andreas Bader, der sich, außer mit einem kurzen Lebenslauf, nicht an dieser Konferenz beteiligt hatte, erhielt allerdings nur einige Stimmen weniger. Dies schien Landrat Marmulla nicht zu berühren: Er gratulierte Jörg Uwe Kuberski »zu seinem überragenden Sieg«.

Holz.wurm

Abo...
Wie geht das?

Ganz einfach...
diesem Heft
liegt eine Abo-
karte bei

Kleinanzeigen

■ Liebes Fräulein Marianne Emilie Anneliese D., herzlichen Glückwunsch zu Deinem 16. (?) Geburtstag! Ab heute flattert Dir ein ganzes Jahr der Holzwurm ins Haus. Wir wissen, daß Du ihn schon seit einigen Monaten mit Interesse gelesen hast. Viel Spaß weiterhin dabei,

J M S

■ ■ ■

■ Für Kinderbetreuung suchen wir ab Sommer 100qm-Wohnung/ Ladenlokal/ gewerbliche Räume (800 - 1000 DM incl. NK) möglichst mit Garten in Berten. Tel. (02366) 52 47 6 oder 43 9 14 (Alfert/Hörner)

■ ■ ■

■ Frohe Ostern und ein täglich besser werdendes neues Jahr wünscht der Holzwurm dem guten Jürgen, der netten Anke, der schönen Annette und dem nörgelnden Erich!

■ ■ ■

* * * Anzeigenakquisition * * *

Für die Anzeigenakquisition und Betreuung des Vertriebes suchen wir engagierte Person (m/w) auf Provisionsbasis.

Interessenten melden sich bitte unter Telefon (02361) 1 56 98, dienstags und freitags, 15-18 Uhr. * * *

■ Mitarbeiterinnen gesucht! Das Reklingshäuser Frauenzentrum sucht zum 1. Mai zwei ABM-berechtigte Frauen. Kontakt: Christel Dynke, Tel.: 02365/42475

■ ■ ■

■ Suche ab Mitte Juni ruhige, kleine Wohnung, möglichst in RE-Nord und mit Metronom. Beides evtl. auch separat. Uwe 02361/ 1 56 98

■ ■ ■

■ Traumjob
Wer hat Lust auf "Theos Farm" einzusteigen und Gemüse biologisch anzubauen?
Theo Schürmann 02368/ 1242, ab 19.00: 02368/ 1639

■ ■ ■



■ Bernhard bietet an: Solide, handgefertigte Körbe. Tel.: 02361/ 29 84 0 oder 15 69 8

■ ■ ■

Veröffentlicht bitte in der nächsten Nummer kostenlos folgende private Kleinanzeige:

Ausfüllen, aussägen, eintüten und ab geht's an:
HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

Und von wem ? _____

kales

Hallenbad Herner Straße:

Startschuß für Spaßbad
kostet 800 000 DM



Recklinghausen muß auch ein "Spaßbad" haben; diese Idee stieß bei den SPD-Vorderen in Recklinghausen auf große Zustimmung. Für die Umsetzung wurde das alte Hallenbad an der Herner Straße auserkoren. Um diese Planungen ist es in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit still geworden. Dies liegt aber keineswegs daran, daß Recklinghausen mal wieder ein wenig spät dran ist: Im gesamten Ruhrgebiet sprießen sogenannte Spaßbäder nur so aus dem Boden. Vielmehr verhandelten Stadtverwaltung und Planungsgesellschaft hinter verschlossenen Türen.

Die Planungsgesellschaft Luckhardt Korn will an der Herner Straße 160 hinter dem alten Hallenbad ein sogenanntes Spaßbad errichten, ähnlich wie ein von derselben Firma geplantes und gebautes Etablissement in Bad Lippspringe. Die Stadt Recklinghausen konnte sich mit diesen Gedanken jedoch nur anfreunden, wofür das alte Städtische Hallen-

durch diese privaten Investoren übernommen wird. Der saure Apfel, der Luckhardt Korn damit überreicht wird, wird allerdings versüßt durch die 28.000 qm Grundfläche, die die Stadt Recklinghausen für das neue Bad zur Verfügung stellt.

Um für dieses Projekt Gut Wetter zu machen, hat eine Kommission des Sportausschusses am 15.10.87 das Spaßbad in Bad Lippspringe besichtigt. Hajo Bajon, Sportdezernent, durfte die Rutsche eigenpöpig testen. Seine weiche Landung im Becken des Spaßbades Lippspringe sorgte denn auch in der Stadt Recklinghausen für eine wohlwollende Stimmung der Stadtverwaltung. Zwischen dem planenden Architekten einerseits und der Verwaltung andererseits wurden in der Folgezeit Verhandlungen geführt.

Für die Realisierung des Projekts fallen neben den eigentlichen Baukosten Nebenkosten in erheblichem Umfang an, dafür muß die Stadt Regelungen treffen. Der Stadt entstehen als erstes Kosten in Höhe von mindestens 800.000 DM für die Befestigung des Ausgleichsgeländes im erweiterten Saatbruchbereich. Nur dadurch ist es nach dem Bau des Bades möglich, dort weiterhin Großveranstaltungen, wie z.B. die Palmkirmes und Verbrauchermessen, durchzuführen. Gleichzeitig dient dieses Gelände als kostenloser städtischer Parkplatz für die private "Badezeit Recklinghausen".

Das bestehende Hallenbad an der Herner Straße ist Teil der kommunalen Infrastruktur und für bestimmte städtische Aufgaben unverzichtbar. An drei Wochentagen soll es für den Schul- und Vereinsbetrieb ganztägig zur Verfügung stehen.

Für die Schwimmvereine mag diese Regelung akzeptabel sein. Völlig unklar ist allerdings, wie die Schulen ihren Schwimmunterricht dort abhalten sollen, wenn kein Städtischer Bademeister mehr den Schwimmunterricht mit betreut und z.B. Anfänger-

kurse leitet. Auch in diesem Bereich beabsichtigt die Stadt wieder einmal auf Kosten der schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, den Kindern und Jugendlichen, zu sparen, nach dem neuen Welt-Spar-Konzept: Nimm den Schwachen, gib den Starken! Rotstift bei der Jugend, Bückling bei den Unternehmern. Die Schwimmvereine dürfen weiterhin fünf Schwimmveranstaltungen pro Jahr durchführen. Die Milchbar im alten Hallenbad fällt an die neue Bewirtschaftungsfirma.

Den Recklinghäuser Stadtvätern war das Hallenbad an der Herner Straße schon jahrelang ein Dorn im Auge: 1,6 Mio.DM pro Jahr betrug die Zuschüsse allein im Jahre 1986. Deshalb kommt die Stadt den Investoren weitgehend entgegen und wird schnellstens das Baurecht ändern. Noch im Laufe dieses Sommers soll der Bauantrag genehmigt werden. Dafür bürgt Beton-Peter, der Vorsitzende des Planungsausschusses (Budschun).

Durch die Übertragung des Hallenbades an den privaten Investor wird städtisches Personal entlassen. Es wird versucht, diese Arbeitskräfte bei der neuen Firma unterzubringen; unter welchen Arbeitsbedingungen, ist allerdings noch nicht klar.

Die Arbeitsbedingungen in Bad Lippspringe sehen bekanntermaßen für die Beschäftigten nicht rosig aus. Der Personalrat der Stadt sollte sich, bevor er irgendwelchen Entlassungen zustimmt, genau beim DGB in Bad Lippspringe erkundigen, um hier rechtzeitig Vorsorge zu treffen, fordern die Arbeitnehmer im Städtischen Hallenbad.

Die Planer der Badeattraktion stehen unter Zeitdruck. In der Nachbarschaft sind die Planungen für "Copa Ca Backum" schon weit fortgeschritten: Schon im Mai 1989 werden die Stadtwerke Herten zum Besuch ihres »ganzjährig betriebenen Freizeitbades« einladen.



Radsport
HILTROP
Kaiserwall 14
4350 Recklinghausen
Tel. 02361/2 3406

- *Mountain Bikes*
- *Touren-, Sport- und Rennräder*
- *Zubehör und Bekleidung*

Holzworm

Abo...
Wie geht das?

Ganz einfach...
diesem Heft
liegt eine Abo-
karte bei

OSTERMARSCH RUHR

2. - 4. April 88 von Duisburg nach Dortmund



Die Friedensgruppen im Kreis Recklinghausen rufen in diesem Jahr erneut zur Teilnahme am Ostermarsch auf. Vom 2. bis 4. April heißt es: "Für eine Welt ohne Massenvernichtungswaffen! Frieden und Arbeitsplätze durch Abrüstung! Das Revier muß leben!"

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Friedensgruppen des Kreises Recklinghausen laden Sie ein zur Teilnahme am Ostermarsch 1988.

Wie Sie wissen, einigten sich im Dezember 1987 die USA und die UdSSR über die Abschaffung der atomaren Mittelstreckenraketen SS 20, Pershing II und Cruise Missiles in Eu-

ropa. Dieser erste wirkliche Abrüstungserfolg beruht auch darauf, daß sich in vielen Ländern Hunderttausende von Menschen in der Friedensbewegung konsequent für Frieden und Abrüstung einsetzen. Immer mehr Politiker mußten einsehen, daß die Bevölkerung nicht mehr bereit ist, die ständige Aufrüstung hinzunehmen.

Die von Reagan und Gorbatschow vereinbarte Vernichtung der Mittelstreckenwaffen bedeutet allerdings nicht, daß man nun die Hände in den Schoß legen und auf neue Abrüstungsschritte warten sollte. Auf anderen Gebieten sind längst wieder Aufrüstungsmaßnahmen in Gang: So hat die Bundesregierung z.B. bis Ende der neunziger Jahre mindestens 240 Milliarden DM für neue Großwaffenpro-

jekte festgelegt, außerdem sollen in den nächsten Jahren 5000 neuartige Flugabwehrraketen vom Typ Patriot in der Bundesrepublik stationiert werden. Alleine dieses Raketensystem, das u.a. auch im Jammertal in Datteln aufgestellt werden soll, wird den Steuerzahler mindestens 7 Milliarden DM kosten. (...)

Unterstützen Sie unsere Forderung "ARBEIT STATT RAKETEN" durch die Teilnahme am Ostermarsch!

Die Friedensgruppen im Kreis Recklinghausen



Eine Rakete, die uns teuer zu stehen kommt

Was geschieht im Jammertal? Seit 1984 wird in über 30 Militärstandorten der Bundesrepublik ein hochmodernes Raketensystem stationiert - das Waffensystem Patriot. Ein Stationierungsort ist das Jammertal in Datteln-Ahsen. Dort stand bis vor kurzem das seit langem veraltete nuklearfähige System Nike-Hercules. Dieser Abzug wurde von der Bundesregierung als "Abrüstung" gefeiert. Was von dieser "Abrüstung" zu halten ist, verdeutlichen folgende Zahlen:

468 veraltete Nike-Hercules-Raketen werden in der Bundesrepublik durch mindestens 5.100 Patriot-Rake-

Programm des Ostermarsches im Kreis Recklinghausen 1988

Samstag, 2.4.	Ostermarsch Datteln-Recklinghausen; Protestveranstaltung gegen die Aufstellung neuer Flugabwehrraketen vom Typ Patriot in Datteln
11.00	Auftaktkundgebung in der Dattelner Innenstadt (Am Schemm/Ecke Hohe Straße - Stadtbücherei) mit den Liedermachern Wolfgang Koslowski und Klaus Reiber
12.00	Ostermarsch nach Recklinghausen
16.00	Treffen mit dem Dorstener Ostermarsch in der Recklinghäuser Innenstadt (Holzmarkt), gemeinsames Schweigen für den Frieden. Hierzu sind auch diejenigen eingeladen, die an diesem Tag nicht mitmarschieren können.
Sonntag, 3.4.	Traditioneller Ostermarsch von Recklinghausen nach Bochum
9.15	Auftaktkundgebung am Rathaus mit Rednern/Rednerinnen der Friedensbewegung, der Kirchen, dem Bürgermeister Jochen Welt und der Betriebsratsvorsitzenden von Hanse-SB, Elke Tiedemann; es singt der Chor Recklinghäuser Gewerkschafter
10.00	Abmarsch nach Bochum, Zwischenstation in Herne, dort Kulturprogramm, in Bochum Zusammentreffen mit dem Ostermarsch Ruhr, gemeinsames Abschlußprogramm bis ca. 18.30, bei Bedarf auch frühere Rückfahrt möglich
Montag, 4.4.	Ostermarsch von Bochum nach Dortmund
9.15	Abfahrt der Busse vom Busbahnhof Recklinghausen
9.30	Abfahrt von Recklinghausen-Süd, Neunmarkt
10.00	Auftaktveranstaltung in Bochum
11.00	Abmarsch nach Dortmund
14.30	Abschlußveranstaltung in Dortmund, u.a. mit Kleinkunst auf dem Alten Markt und Lydie Auvray
17.00	Abfahrt der Busse nach Recklinghausen

Busfahrkarten bei: Sonnenblume (am Busbahnhof), Attatroll Buchladen (Herner Str. 16, Die Wurzel (König-Ludwig-Str.), Stefan Pokken, Tel. 49 26 35 (18-20 Uhr)

Fahrpreise: Sonntag 4 DM, Schüler/Stud./Arbeitslose 2 DM
Montag 7 DM, Schüler/Stud./Arbeitslose 3 DM

ten ersetzt. Im Jammertal wurden 9 Nike-Hercules-Raketen abgezogen, 64 Patriot-Raketen sollen wieder aufgestellt werden.

Was ist Patriot?

Eine Patrioteinheit, wie sie im Jammertal stationiert werden soll, ist im Gegensatz zum alten Nike-Hercules-System vollkommen mobil. Alle

Bestandteile des Systems sind auf 21 LKW's untergebracht. Sie benötigen zum Einsatz keine vorbereiteten Stellungen. Jede Feereinheit verfügt über 8 Startrampen mit je 4 Raketen und 4 weiteren Flugkörpern zur Nachladung.

Der Flugkörper erreicht mehrfache Schallgeschwindigkeit, ist während des gesamten Fluges lenkbar und hat eine hohe Zielgenauigkeit. Es können 8 Ziele gleichzeitig bekämpft werden. Die Rakete soll mit konven-

tionellem Sprengstoff ausgestattet werden. Sie kann aber auch mit atomaren und chemischen Sprengköpfen bestückt werden. Durch Verbesserung der Datenverarbeitung und der Radaranlage wird Patriot zur Abwehr von Kurzstreckenraketen weiterentwickelt. Dieses bedeutet, mit direkter Unterstützung der Bundesregierung, die erste Verwirklichung jeder Technologien, die für SDI entwickelt werden.

Wie soll Patriot eingesetzt werden?

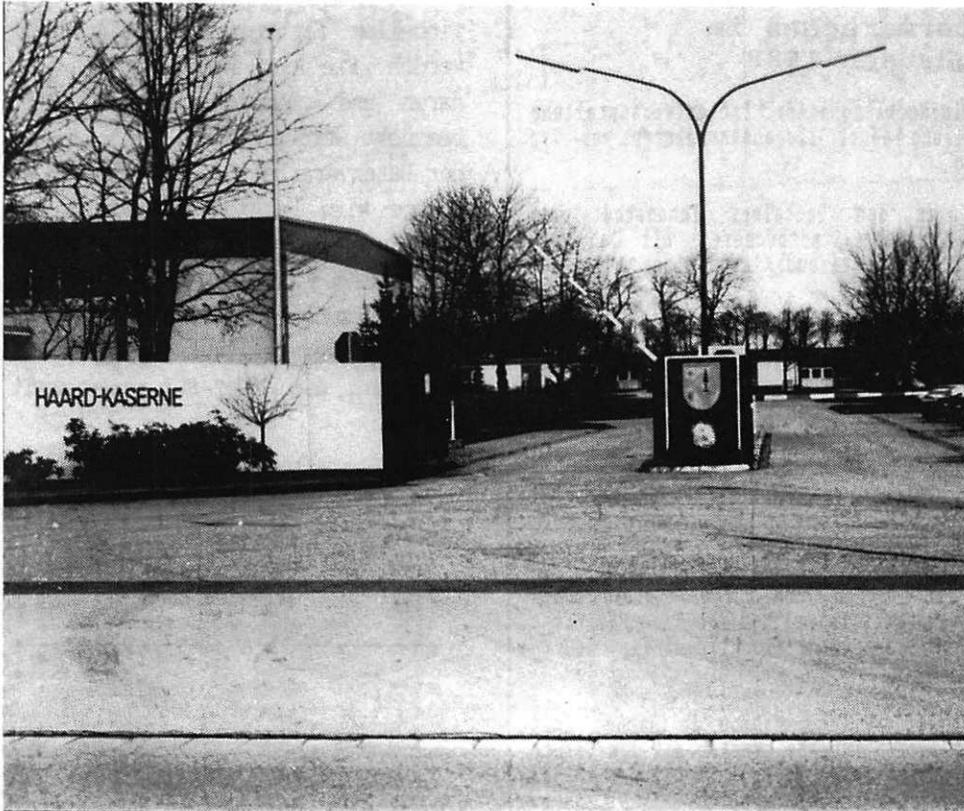
Patriot bildet zusammen mit den Flugabwehr-Raketensystemen HAWK und Roland das Luftverteidigungssystem der NATO.

Hier soll es gegnerische Flugzeuge und Raketen abschießen. Ferner bietet es Objektschutz für wichtige Militärbasen wie z.B. Kommandobunker, Flugplätze oder Raketenstützpunkte. Die Zivilbevölkerung wird aber dabei nicht geschützt.

Wegen der hohen Beweglichkeit kann sie ferner Luftschutz für offensiv angreifende NATO-Verbände weit auf dem Gebiet des Warschauer Paktes bieten. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, sie als direkte Offensivwaffe mit Atomsprengkopf auf nachrückende Kräfte des Warschauer Paktes einzusetzen.

Dieses deckt sich mit der neuen Kriegsführungsstrategie der USA, Air-Land-Battle, die faktisch auch für die NATO gilt. Air-Land-Battle fordert unverhüllt: Angriff ist die beste Verteidigung.

Patriot ist eine Waffe der vielen Möglichkeiten, die sowohl zu offensiven als auch zu defensiven Zwecken eingesetzt werden kann. Gerade das macht sie so bedrohlich und gefährlich.



Die Haard-Kaserne in Datteln

Was bedeutet Patriot für die Dattelner Umgebung?

Die Patriot-Staffel wird im Rahmen von Übungen, Überprüfungen und Ausbildung den Stationierungsort regelmäßig verlassen und über das öffentliche Straßennetz zu den jeweiligen Übungsplätzen der näheren Umgebung fahren. Das bedeutet, 21 schwere LKW's, zum Teil mit Raketen beladen, werden über die Dattelner Straßen fahren. Dazu sind auch Straßenverbreiterungen und -ausbauten erforderlich.

Das heißt

- erhöhte Verkehrsunfallgefahr;
- es muß mit Raketenunfällen gerechnet werden;
- Verkehrschaos in den umliegenden Orten;
- erhöhte Waldbrandgefahr in den Waldgebieten;
- Beeinträchtigung der Naherholungs- und Landschaftsschutzgebiete Haard und Hohe Mark.

Warum lehnen wir die Stationierung von Patriot ab?

- Patriot führt zu neuem Wettrüsten. Die UdSSR wird Gegenmaßnahmen entwickeln, um die Bedrohung durch Patriot unwirksam zu machen.
- Patriot erhöht die atomare Bedrohung. Eine der Gegenmaßnahmen könnte sein, die Patriot-Stellungen durch Atomwaffen zu vernichten.
- Durch Patriot erhält die Bundeswehr eine weitere Zugriffsmöglichkeit auf ein nukleares Trägersystem.
- Patriot hemmt Abrüstungsverhandlungen und unterläuft Abrüstungsvereinbarungen (ABM-Vertrag).
- Patriot zur Raketenabwehr wird als geeignetes Mittel für die USA angesehen, SDI-Technologien auf "legale" Weise zu entwickeln. Die

Bundesrepublik ist das Test- und Experimentierfeld.

- Patriot bindet Haushaltsgelder (mindestens 7 Milliarden DM), die eigentlich den Stahlarbeitern und Bergleuten zustehen müßten.

DFG/VK
H. Neidhardt

■ IMPRESSUM ■

Der Holzwurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich/unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang. +++ Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H. +++ Einzelheft: 2,00 DM +++ 12-Hefte-Abonnement: 25 DM/ Förderabonnement 40 DM und mehr +++ Private Kleinanzeigen sind kostenlos/ Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86 +++

ISSN 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698.
Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Recklinghausen, Konto: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich Verantwortlicher dieser Ausgabe:
Raif Kropla.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß:
15.4.1988

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne angenommen. Mitarbeiten kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt. ■

Frauen Machen Geschichte



Bei der Benennung von Straßen, Plätzen, Schulen, Jugendheimen und anderen öffentlichen Einrichtungen ist der HOLZWURM-Redaktion aufgestoßen, daß dafür in Recklinghausen nur sehr selten Namen von bedeutenden Frauen ausgewählt werden.

Diese chauvinistische Haltung von Rat und Verwaltung der Stadt Recklinghausen ist ein Ärgernis und zugleich eine Diskriminierung von über 50 Prozent unserer Bevölkerung, eine Herabwürdigung der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, sich mit ihren Möglichkeiten für eine Änderung dieser Praxis einzusetzen.

Serie: Das Frauenportrait

Teil XVII:
Lisa Tetzner

10.11.1894 –
2.07.1963

Hermann Hesse nannte sie "die wohl beste Märchenerzählerin Deutschlands". Gemeint ist Lisa Tetzner, eine Schriftstellerin, die wohl entscheidend zur Wiederbelebung der Märchentradition in diesem Jahrhundert beitrug.

Geboren wurde die Arzttochter am 10. November 1894 in Zwickau. Seit ihrem 11. Lebensjahr war sie körperbehindert und zeitweise an den Rollstuhl gefesselt. Gegen den Willen des Vaters besuchte Lisa Tetzner in Berlin die Soziale Frauenschule. Nach Abschluß der Schule wollte sie zunächst Polizeiassistentin zur Betreuung gefährdeter Kinder werden, belegte dann aber Kurse in Sprecherziehung und Stimmbildung, um "Märchenerzählerin" zu werden. So zog sie eine Zeit lang märchenerzählend durch die Dörfer Süd- und Mittel-

deutschlands. 1920 wurde sie offiziell vom preußischen Kultusministerium als Märchenerzählerin angestellt und erwanderte auch das Rhein-Ruhr-Gebiet. »Diese Lisa Tetzner, die wie eine blaue, unbekümmerte Märchen-Missionarin auf Dorfstraßen saß und in den Schulen, hat etwas Rattenfängerhaftes.« (Vossische Zeitung)

Anfang der Zwanziger Jahre erschienen ihre ersten Bücher, in denen sie sich mit ihren Märchenwanderungen beschäftigte. 1924 brachte Lisa Tetzner ihre berühmte Sammlung "Die schönsten Märchen für 365 und einen Tag" heraus, vor einigen Jahren von der Büchergilde Gutenberg neu aufgelegt. Im selben Jahr heiratete sie den Schriftsteller Kurt Kläber.

1927 übernahm sie die Leitung der Kinderstunde beim Berliner Rundfunk; gleichzeitig schrieb sie Bücher für Kinder und Jugendliche.

1933 emigrierte sie zusammen mit ihrem Mann in die Schweiz, obwohl sie persönlich nicht verfolgt wurde. 1937 übernahm sie in Basel eine Dozentur für Stimmbildung und Sprecherziehung und einen Lehrauftrag für Märchenerzählung am kantonalen Lehrerseminar, den sie bis 1955 wahrnahm.

In der Emigration begann Lisa Tetzner mit ihrem Hauptwerk, der neubändigen "Kinderodyssee" *Die Kinder aus Nr. 67* (1933-1949), in denen sie "12 Jahre Faschismus und Krieg an den Erlebnissen einer Gruppe von Kindern in all ihrer Brutalität schildert. Die erschütternde Realistik war wohl mit der Grund dafür, daß dieses Erzählwerk in der Bundesrepublik kaum Resonanz fand.

Lisa Tetzner starb am 2. Juli 1963 in Carona, Schweiz.

Eine Replik auf "Notizen zur "New Age"-Ideologie

Aspekte einer ökologischen Politik

»Capra und dem New Age haftet () letztlich ein Grundzug falscher Harmonie, Versöhnung und Vertröstung über die menschliche Situation an«, schrieb Martin W. Schnell in unserer letzten Ausgabe (Bleiwüste). Mit seinen Aspekten einer ökologischen Politik möchte Dietrich Stahlbaum dieser Sichtweise entgegentreten und beschreibt dabei die Entwicklung der Beziehung Natur-Mensch.

»Alles, was der Mensch bewußt tut, muß er zuerst denken. Seine vom Geist gelenkten Hände setzen die Gedanken in die Tat um. Daher sind alle durch das menschliche Tun entstandenen Umweltprobleme, auch die Gesellschaftsprobleme, Innenprobleme. Das Tun der Techniker und das Tun der Politiker, die Technokraten sind, ist aus der Gedankenwelt der modernen Naturwissenschaft - also aus der Innenwelt der Naturwissen-

schaftler - hervorgegangen.« (Der Schweizer Chemophysiker Max Thürkauf.

Die globale Vergiftung

Ist es bereits zu spät? Ist die Zerstörung unserer Erde schon zu

weit fortgeschritten, um ein Verschwinden der Gattung Mensch noch verhindern zu können?

Immer mehr Tier- und Pflanzenarten sterben aus. Auf der nördlichen Erdhalbkugel sind ganze Wälder krank. Und dort, wo ein Überleben der Bäume noch möglich wäre, in den Tropen, werden die Regenwälder durch radikalen Raubbau vernichtet, jährlich eine Fläche fast so groß wie die Bundesrepublik. Während in unseren Breiten Lufttemperatur und Niederschlagsmenge von Jahr zu Jahr zunehmen, versteppen, verkarsten, vertrocknen immer größere Gebiete im nördlichen Afrika, in Arabien, in Zentralasien, in den USA und in der UdSSR. Die Wüsten breiten sich aus. Das Loch im Ozongürtel über der Antarktis weitet sich aus; es ist bereits so groß wie Nordamerika. Eine Klimakatastrophe kündigt sich an: der Treibhauseffekt. Luft, Wasser, Boden sind global vergiftete und verseucht, Futter- und Lebensmittel denaturiert, die pflanzlichen durch Chemie und Gentechniken, die tierischen (Fleisch, Milch, Eier etc.) zusätzlich durch pharmakologische Eingriffe, die am lebenden Tier, besonders in den "KZ's", den Massentierställen, vorgenommen werden. Jahr für Jahr wird allein in der Bundesrepublik eine Fläche von der Größe des Bodensees durch Asphalt und Beton versiegelt: unsere natürliche Umwelt... »Überall, wo der Weiße Mann die Erde berührt, ist sie wund.« Eine alte Indianerin.



Zerstörung der Umwelt durch Giftfässer

Industrielle Gewalt. Die Produktivkräfte, die der Weiße Mann ent-

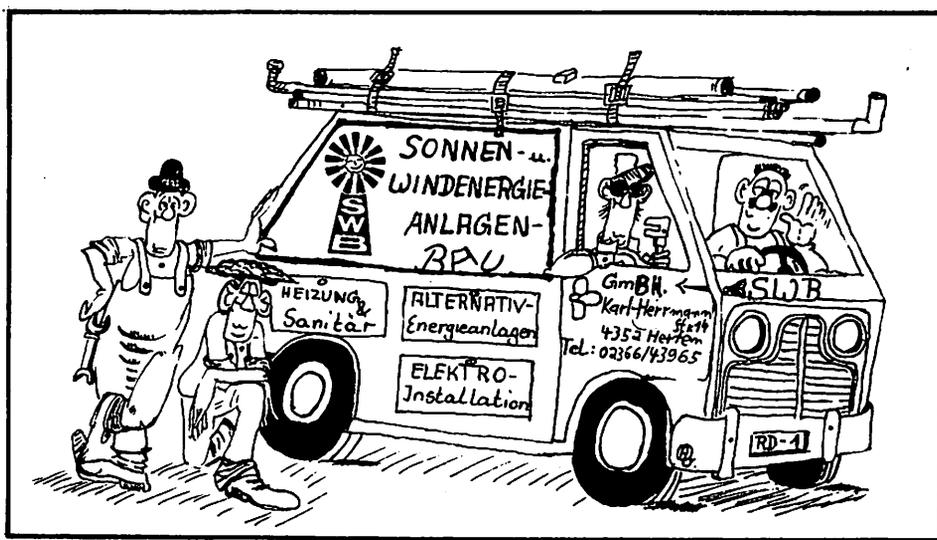
fesselt hat, sind in Destruktivkräfte umgeschlagen. Der gekaufte - nicht der freie - Intellekt bestimmt den Kurs der wissenschaftlich-technischen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung. Er bestimmt ihn nach der Logik des Profits; während der bürokratische Sozialismus, ganze Regionen von Ökosystemen zerstörend, vor allem in Sibirien, hinter dem Kapitalismus herläuft.

Diese Beschreibung ließe sich fortsetzen; aber wissen wir das nicht längst? - und verhalten uns dennoch so, als wüßten wir nichts... So groß ist die Angst?!

Belastende Gedanken werden wir nicht dadurch los, daß wir sie, wie den Gedanken an den eigenen Tod, wann immer sie auch auftauchen, sofort wieder aus dem Bewußtsein verdrängen. Wenn wir also das Ende unserer Gattung durch einen ökologischen Kollaps, eine atomare Katastrophe oder durch die Gen-Techno"bombe" für unabwendbar halten, auch wenn wir es für möglich halten, es könnten einige wenige von uns, wie von den Dinosauriern die Quastenflosser, übrigbleiben, dann gibt es nur noch seelsorgerische Probleme. Dann brauchen wir uns nur noch um den geistlichen bzw. psychotherapeutischen Beistand zu kümmern.

Wir verhalten uns wie Autofahrer, die bei dichtem Nebel ihre Augen schließen, das Gaspedal durchtreten, um da schneller hindurchzukommen, und das Weitere dem Lieben Gott oder einem Schutzengel überlassen. Falls es dann noch ein Erwachen aus der Narkose gibt, heißt es: Der Nebel war daran schuld. Wenn wir entgegen allem bisher Gesagten noch einen Funken Hoffnung haben, weil es nicht nur irreversible Entwicklungen gibt, die unausweichlich zur Selbstvernichtung ihrer Verursacher führen, sondern auch Sprünge, "Quantensprünge", unvorhersehbare Geschehnisse, Prozesse, die unserer linear-mechanischen Logik widersprechen, - die Kernphysik lehrt, daß es sie gibt, dann haben wir keinen Grund zur Resignation.

Holzward 4/82



Wir sind durch unser Verhalten, durch unsere Lebensweise für die Ausplünderung und Zerstörung des Planeten Erde mitverantwortlich. Deshalb ist es, unabhängig davon, wie wir unsere eigenen Überlebenschancen einschätzen, eine Frage der Selbstachtung, ob wir wenigstens versuchen, und zwar mit aller uns Menschen möglichen Ausdauer und Intelligenz, das industrielle Gewaltpotential anzubauen, indem wir unsere expansionistische, aggressive, destruktive Produktions- und Lebensweise aufgeben, damit die Natur sich erholen, sich regenerieren kann.

Es gibt keine innere Notwendigkeit dafür, daß der Mensch immer wieder versucht, die Grenzen der Machbarkeit über den Rand aller endlichen Existenz auszuweiten. Technik kann die Natur nicht vollständig ersetzen. Selbst der Computer bedarf jenes Teils des Nervensystems, das sich im Schädel des Menschen befindet: des Gehirns. Es bedarf der Natur, um zu funktionieren.

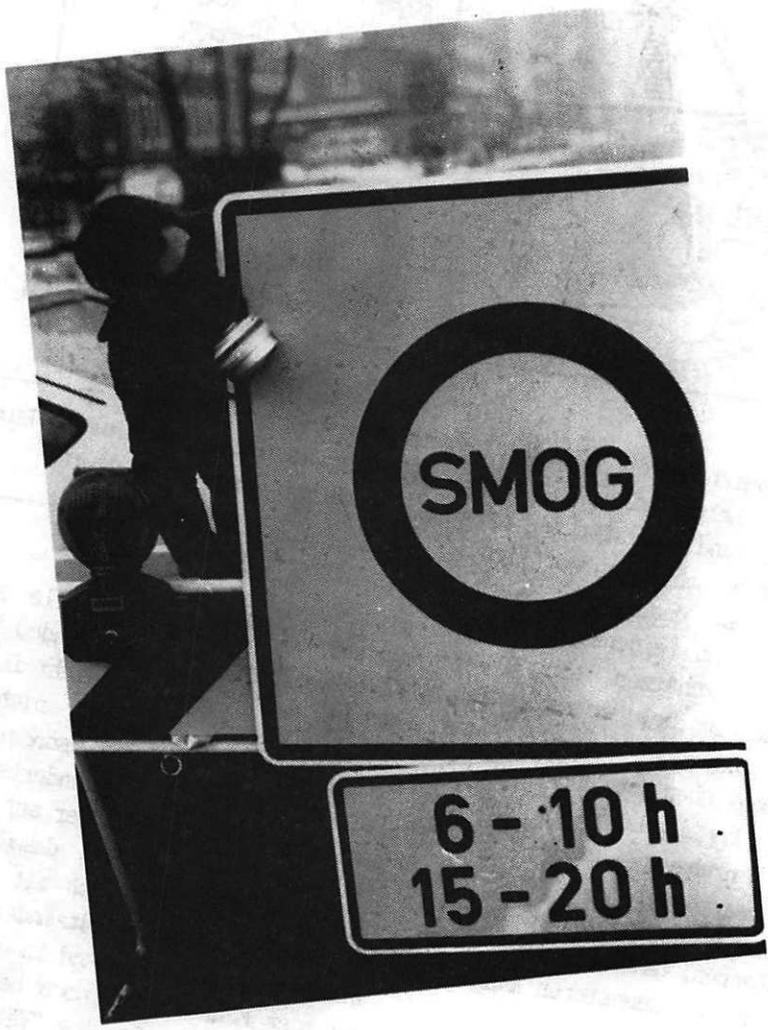
Aber wir haben uns mit eben diesem Gehirn von unserer Naturhaftigkeit weit entfernt. Wir verleugnen unsere eigene Natur. Erst wenn Schmerzen, wenn eine Krankheit oder Verletzung, wenn Kopf- oder Bauchschmerzen zum Beispiel darauf aufmerksam machen, erinnern wir uns daran. Und was fällt uns dann ein? Zunächst einmal nichts anderes als die pharmazeutische Industrie: die Schachtel mit den Pillen: Chemie.

Die Mechanisierung der Natur durch den Menschen

Die technisch-industrielle Entwicklung mit solch verheerenden Folgen hat nicht in Asien, nicht in Australien, nicht in Afrika, nicht im alten Amerika begonnen, sondern in Europa des 16./17. Jahrhunderts. Das ist kein Zufall. Denn hier auf unserem Kontinent entstand damals ein Weltbild, das zum Bruch mit allen, bislang die Natur schützenden Tabus geführt hat. Es entstand in den Köpfen der Männer, die noch heute als die Begründer, als die "Väter" der modernen Wissenschaft gefeiert werden.

Da schrieb Anfang des 17. Jahrhunderts ein nobler Herr in England, wo soeben die Hexenprozesse verschärft wurden, man solle die Natur »auf ihren Irrwegen mit Hunden hetzen«, sie »sich gefügig und zur Sklavin machen«, sie »unter Druck setzen«, sie »auf die Folter spannen, bis sie ihre Geheimnisse preisgibt«. Sir Francis Bacon (1561-1626) hieß dieser Gentleman. Ihm kam es darauf an, »die Macht und die Herrschaft des menschlichen« - männlichen?! - »Geschlechts über die Gesamtnatur zu begründen und zu erweitern«.

Ein Zeitgenosse Bacons in Italien sah »das Buch der Natur in ma-



und einer gut gemachten Uhr«. Descartes (1596-1650) war es, damit damals auch der Medizin Blick so verengt hat, daß 300 J später Sigmund Freud sogar seelische geistige Prozesse mechanistisch erklären versuchte. Der Philosoph erkläre daraus, daß er (nach-)dachte, schloß, daß er lebte, sah, wie Bacon, Sinn und Zweck wissenschaftlicher Forschung darin, »uns« - die Männer?! - »zu Herren und Besitzern der Natur zu machen«.

Isaac Newton (1643-1727) schließlich vollendete die kartesische Weltmaschine zu einem in sich geschlossenen mathematischen System des Universums. Damit war der Dualismus von Geist und Materie, von Subjekt und Objekt besiegelt und die gesamte Wissenschaft für die nächsten Jahrhunderte auf eine materialistisch-mechanische, monokausale-deterministische und reduktionistische Weltansicht festgelegt. (Einer der schärfsten Gegner solcher Reduktion der Komplexität des Lebens auf Mechanik war übrigens Goethe!) die Natur wurde - wie die Frau zum Lustobjekt des Mannes - zum bloßen Forschungsobjekt.

Beeinträchtigung der Luft und...

hematischen Lettern geschrieben«, Dreiecken, Kreisen, Quadraten, Galileo Galilei (1564-1642). reduzierte, von der katholischen Kirche in die Enge getrieben, Wissenschaft auf einen mechanistischen Formalismus, der alles, was nicht mathematisch, nicht logisch erfassbar ist, als unwissenschaftlich auch heute noch ausstößt. So verhalf er der Kopernikanischen Hypothese, wonach die Erde die Sonne und um sich selber (was die Chinesen längst mindestens seit Tschuang-tseu um 275 v.Chr.), zur

wissenschaftlich begründeten Theorie.

Noch einen Schritt weiter in das Labyrinth solcher Wissenschaft hinging ein Franzose: »Meine gesamte Physik ist nichts weiter als Geometrie.« Und: »Ich sehe keinen Unterschied zwischen Maschinen, die von Handwerkern hergestellt wurden, und den Körpern, die allein die Natur zusammengesetzt hat.« Und: »Für mich ist der menschliche Körper eine Maschine.« So verglich er denn auch »einen kranken Menschen und eine schlecht gemachte Uhr mit« seiner »Idee von einem gesunden Menschen

Ganzheitlich orientierte Wissenschaft spaltete sich in mehr oder minder isolierte Einzelwissenschaften auf. Die ersten »Fachidioten« wurden »geboren«, jener Typ des Wissenschaftlers, der mit eingengtem Blick von immer weniger immer mehr zu erforschen versucht, dabei jedoch übersieht, daß jedes aus seinem ursprünglichen Gesamtzusammenhang herausgelöste Einzelteil, Element, »Bausteinchen«, Organ seinen Zustand, seinen Charakter, seine Qualität ändert.

Dies sind sicherlich nicht die einzigen, aber doch wohl wesentliche Faktoren, die zur Entfesselung der technisch-industriellen Entwicklung geführt haben und damit zu hemmungsloser Ausbeutung und Manipulation, zu den verstümmelnden und tödlichen Eingriffen in das Leben von Pflanzen, Tier und M...

sphäre, in die globalen Lebenszusammenhänge.

Der Mensch im Mittelpunkt allen Denkens

Unser Kulturverständnis ist auch heute anthropozentrisch (d.h. der Mensch gilt als Mittelpunkt, Sinn und Zweck des Seins, wobei das religiöse Über-Ich Gott als moralische Hypothese dient). Danach definiert sich der Mensch als Kulturwesen durch die Fähigkeit, Natur zu beherrschen, sie sich anzueignen, sie seinen Befürfnissen anzupassen, sie

zu "kultivieren". Daraus erklärt sich, weshalb immer erst etwas unternommen wird, wenn eine lebensbedrohliche Gefährdung einer gewissen Anzahl von Menschen nicht mehr übersehbar ist. Und das sind dann "Umweltschutzmaßnahmen".

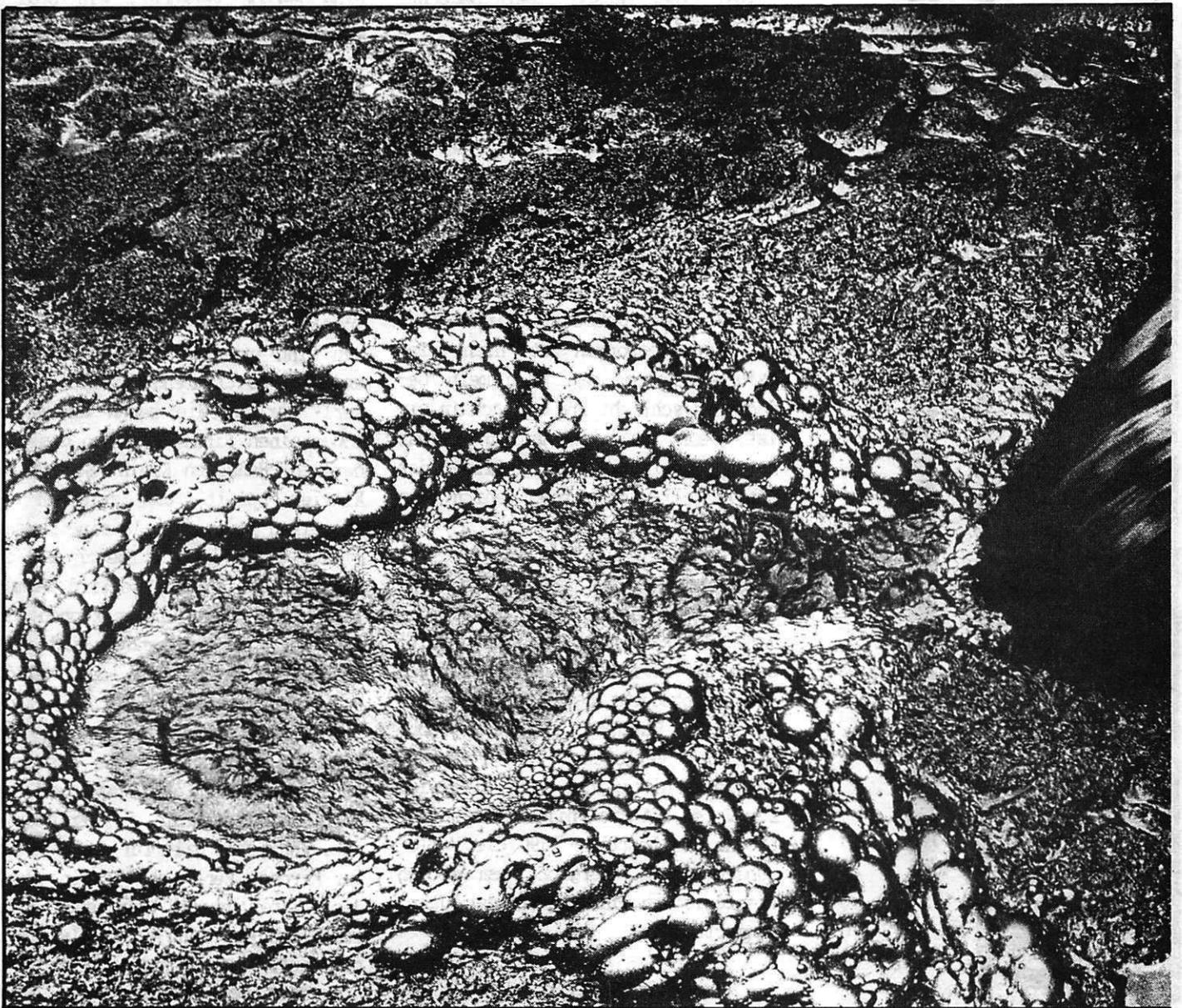
Ökologie auf Umweltschutz reduziert: die Natur reparierbar wie eine Maschine; beim Menschen läßt sich ja auch die "Pumpe", das Herz, auswechseln, die Hand durch einen mechanischen Apparat ersetzen und nach den verabreichten Medikamenten - chemischen Produkten -, die "anschlagen", eine Krankheit bestimmen. Oft folgt dann allerdings eine nach der anderen, weil jedes der - harten - Medikamente eben "Nebenfolgen" hat

und das ökologische Gleichgewicht des Menschen stört...

So entsteht der Eindruck, die pharmazeutische Industrie sorge für immer mehr Krankheiten, um das Geschäft zu beleben. Jedenfalls trägt sie dazu bei, daß das "Spektrum" der Krankheiten erweitert, der erkrankte Mensch, das erkrankte Tier jedoch immer mehr aus den Augen verloren wird.

"Umweltschutz" - gewiß, dieser Begriff wäre angebracht, wenn es darum ginge, die Welt um uns herum vor uns, vor den Menschen, zu schützen. Ein Gedanke, der, zuende gedacht, uns, den Menschen, als den gefährlichsten Schädling auf dem

Fortsetzung auf Seite



...des Wassers....

Marcel Proust und das Gedächtnis

Das Gedächtnis ist eine Waffe

für Hans Friesen

Ein weitverbreiteter Irrglaube besagt, daß sich der Mensch an die Bedeutung eines Erlebnisses erinnern kann, weil dieses in seinem Gehirn in der Form bestimmter Bilder abgespeichert ist. Das Gedächtnis gilt als der intime Speicher einer privaten Geschichte des ureigensten Selbst einer Person. "Mein Gedächtnis ist in meinem Innerern", hört man Menschen sagen, die zum Ausdruck bringen wollen wo das Gedächtnis lokalisiert werden muß. Im Inneren nämlich. Die Tatsache, daß wenn ein Chirurg die Schädeldecke eines Menschen öffnet, er dort ein Gehirn vorfindet, erklärt aber noch nicht, wieso einer Erinnerung ein bestimmter Sinn zukommt. Auch kann man aus der Tatsache, daß das Gehirn hinter der Stirn verborgen ist, nicht einfach schließen, daß auch mein Gedächtnis schlicht und einfach in mir ist. Wenn ich mich nämlich selbst befrage, weiß ich von der Arbeit der Schaltstellen in meinem Gehirn rein gar nichts.

Derjenige, der auf bisher unübertroffene Weise über die Phänomene des Gedächtnisses, der Zeit, sowie der Erinnerung und des Vergessens nachgedacht hat, ist M. Proust in seinem Romanwerk "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit". Proust reagierte mit seinem Werk in gewisser Weise auf die Philosophie seiner Epoche. Er besuchte 1890 die Vorlesungen von H. Bergson, dem großen französischen Philosophen der Jahrhundertwende.

»Man kann Prousts Werk als den Versuch ansehen, die Erfahrung, wie

sie Bergson sich denkt, unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen herzustellen.« (Walter Benjamin)

Wenn Bergson über das Gehirn spricht, geht er dabei nicht von den Lebensvorgängen im Gehirn, der Gehirnphysiologie, aus, sondern von der elementaren Situation, in der eine Person versucht, ein Gedicht auswendig zu lernen. Der Vorgang des Lernens besteht nicht in einer bloßen Speicherung der Worte im Gehirn, sondern im Versuch die visuelle Gestalt, Struktur und den Rhythmus des Textes zu erschließen (Endreime, Stimmung der Strophen etc.) Ein Gedicht oder ein Lied eröffnet sich dem Lernenden nicht durch einzelne Daten (Worte oder Töne), da diese für sich allein keinen Sinn ergeben. Erst der Kontext und die »fortlaufende Einheit« (Husserl) der Melodie geben Worten und Tönen einen Sinn. Wenn man das Kinderlied "Hänschen Klein" so auf dem Klavier spielt, daß zwischen den einzelnen Tönen jeweils eine Pausenminute eingefügt ist bevor man den nächsten Ton spielt, so wird vermutlich niemand das Lied erkennen, obwohl alle Töne vorhanden sind. erst die richtige Gestalt der Melodie bringt das Lied wieder zum Vorschein, man erkennt es sofort, auch wenn man nicht alle Töne auswendig vorhersagen kann und den Text nur noch unvollständig in Erinnerung hat. Ähnliches gilt für das Gebet in der Kirche. Wenn ich einzelne Worte des "Vater unser" vergessen habe, falle ich nur dann nicht als unwissend auf, wenn es mir gelingt in den tragenden Gesamtrhythmus des Gebets durch halb ausgesprochene und ange-

BLEI-WÜSTE

deutete Worte einzustimmen.

Das Besondere an M. Proust ist, daß er über diese, zum Teil noch recht elementaren Aspekte des Lernens und des Gedächtnisses weit hinausgeht, indem er dem Widerspiel von Erinnern und Vergessen seine lebensgeschichtliche Bedeutsamkeit zurückgibt und es den bloßen naturwissenschaftlichen Trivialitäten entrückt. Proust währt weiterhin die "intellektuelle Erinnerung", der willentlichen Anstrengung des "ich denke, ich will mich jetzt erinnern" ab, da sie das Gedächtnis zum bloßen Speicher von empirischen Fakten verkommen läßt. Computer sind dazu ohnehin viel besser geeignet. Statt dessen wertet er die "visuelle Erinnerung", die sich mit Geschmack und Gerüchen zu einer »Symphonie der Sinnlichkeit« (C. Mauriac) verbindet, auf.

An vielen berühmten Beispielen führt Proust aus, wie sich mit einem bestimmten Geschmack plötzlich eine ganze Welt in Erinnerung bringt. Auf diese Weise sind bestimmt lebensgeschichtliche »Schlüsselereignisse« (B. Waldenfels) mit der Sinnlichkeit verbunden. Ich kenne ältere Menschen, denen sich automatisch die Welt des Zweiten Weltkrieges eröffnet, wenn sie den Geruch von Kalk und verkohltem Holz schnuppern. Anderen Menschen stellt sich durch den Geruch von Bohnerwachs ihre Schulzeit wieder vor. Dieses Phänomen, daß sich mit einem sinnlichen Eindruck die Bedeutung einer ganzen Welt in Erinnerung bringt, läßt sich an einer Stelle aus H. Bölls "Gruppenbild mit Dame" veranschaulichen. Proust selbst zu zitieren würde viele Seiten beanspruchen. Die Stelle bei Böll hingegen ist kurz und trifft die Proustische Erfahrung von der Sache her sehr genau. Bei Böll heißt es:

»Morgens, als sie beim Brötchenholen die Straße überquerte, hat ihr rechter Fuß eine kleine Unebenheit auf dem Straßenpflaster wiedererkannt, die er - der rechte Fuß - vor vierzig Jahren, als Leni dort mit anderen Mädchen Hüpfen spielte, zum letztenmal erfaßt hatte; es handelt sich um eine winzige Bruchstelle an einem Basaltstein, der schon, als die Straße angelegt wurde, etwa im Jahr 1894, vom Pflaster abgeschlagen worden sein muß.«

Leni eröffnet sich spontan ihre Kindheit, als ihr Fuß die Bruchstelle, auf der sie als Kind gewohnt war zu stehen, wiedererkennt. Das Gedächtnis und die Erinnerung sind nicht nur in Leni, sondern zugleich auch außen in der Dingwelt, d.h. der spezifischen Bedeutung, die die Bruchstelle für sie und sonst niemanden hat. Nicht die Person erinnert sich, sondern es (die Vergangenheit) erinnert sich in der Person. Man studiere daraufhin einmal

BLEI-WÜSTE die; Fachbegriff aus dem Bereich der Druckmedien; bezeichnet Zeitungsseiten, die nur aus Text (Bleisatz, heute jedoch kaum noch gebräuchlich) ohne Auflockerung durch Fotos oder Zeichnungen bestehen

die großen Lebenserinnerungen (d.h. Autobiographien) bekannter Persönlichkeiten, die in der Regel entweder nach intellektuellem Muster oder nach dem sinnlichen Modell von Proust aufgebaut sind. J.P. Sartre gehört sicherlich zum ersten Typus, er addiert Fakten und theoretisch

aufgearbeitete Erlebnisse zu einem Ganzen. demgegenüber ist die Autobiographie von R. Barthes von einem ganz anderen Kaliber. Barthes spaziert durch seine Heimatstadt und läßt sich von den Gerüchen der Orte seiner Kindheit inspirieren, ebenso von alten Fotos, die ihm die versunkene Welt von früher andere Weise wiederbringen. Ein vollkommenes Erinnern ist natürlich auch hier unmöglich, vieles bleibt vergessen, anderes wird idealisiert. Aber es ist ein Unterschied, ob man seine Kindheit nach Fakten sortiert, oder etwa wie E. Canetti mit folgenden Erinnerungen beginnen läßt: »Meine früheste Erinnerung ist in Rot getaucht...« Die Bedeutung von Sinnlichkeit und Erinnerung schlägt sich nicht zuletzt in P. Süskinds Roman "Das Parfum" nieder. Man lese nur einmal die ersten Seiten.

Das Gedächtnis ist von prägender Kraft für die menschliche Lebensgeschichte. Einem Menschen, der durch einen Unfall sein Gedächtnis verloren hat, fehlt im Grunde die Identität. Ähnliches gilt für eine Gesellschaft, deren Historiker deshalb auch die Funktion eines »sozialen Gedächtnisses« (C. Ginzburg) haben sollten. Das Gedächtnis ist eine Waffe gegen das Vergessen-Wollen. Man kann Nazi-Dokumente fälschen, aber nicht die Erinnerung der Opfer an Auschwitz austilgen. Das Gedächtnis kann einer Macht gefährlich werden, die z.T. nur durch Gehirn-genaue: Gedächtniswäsche sich wehren kann. Adorno spricht sogar von einer kritischen Funktion des Gedächtnisses, die aber heute angeblich zum Untergang verurteilt sein soll. »Nicht umsonst rühmt sich der Halbgebildete seines schlechten Gedächtnisses, stolz auf seine Vielbeschäftigkeit und Überlastung.« Gegen Adorno wäre einzuwenden, daß derjenige, der weiß, daß er ein schlechtes Gedächtnis hat, vielleicht gerade aufgrund dieses Wissens doch keins hat.

Martin W. Schnell

Offener Brief von Rau, Blüm und Bangemann an die Stahlarbeiter von Rheinhausen

Liebe Rheinhausener/innen,

Wir sind betroffen von den anstehenden Massenentlassungen bei Krupp - mindestens genauso wie Ihr. Denn Ihr verliert bloß Euren Arbeitsplatz und macht Euch Sorgen um die Zukunft Eurer Familien. Wir dagegen müssen die politische Verantwortung tragen. Und als verantwortungsbewußte Politiker haben wir prinzipiell vollstes Verständnis für all die menschlichen Schicksale, die Entlassungen nun mal mit sich bringen. Dasselbe Verständnis, das wir schon bei den Massenentlassungen der Vergangenheit an den Tag gelegt haben, werden wir auch Euch nicht vorenthalten.

Dafür müßt Ihr aber einsehen, daß Eure Arbeitsplätze nicht zu retten sind. Ihr habt das Glück, in unserer freien sozialen Marktwirtschaft leben zu dürfen. Daß das das Beste aller denkbaren Wirtschaftssysteme ist, haben wir Euch ja oft genug erklärt. Deswegen rechnen wir jetzt auch - schon im Namen des sozialen Friedens - mit Eurer Vernunft, wenn Ihr es jetzt mit ein paar Schattenseiten unserer hervorragenden Wirtschaft zu tun bekommt.

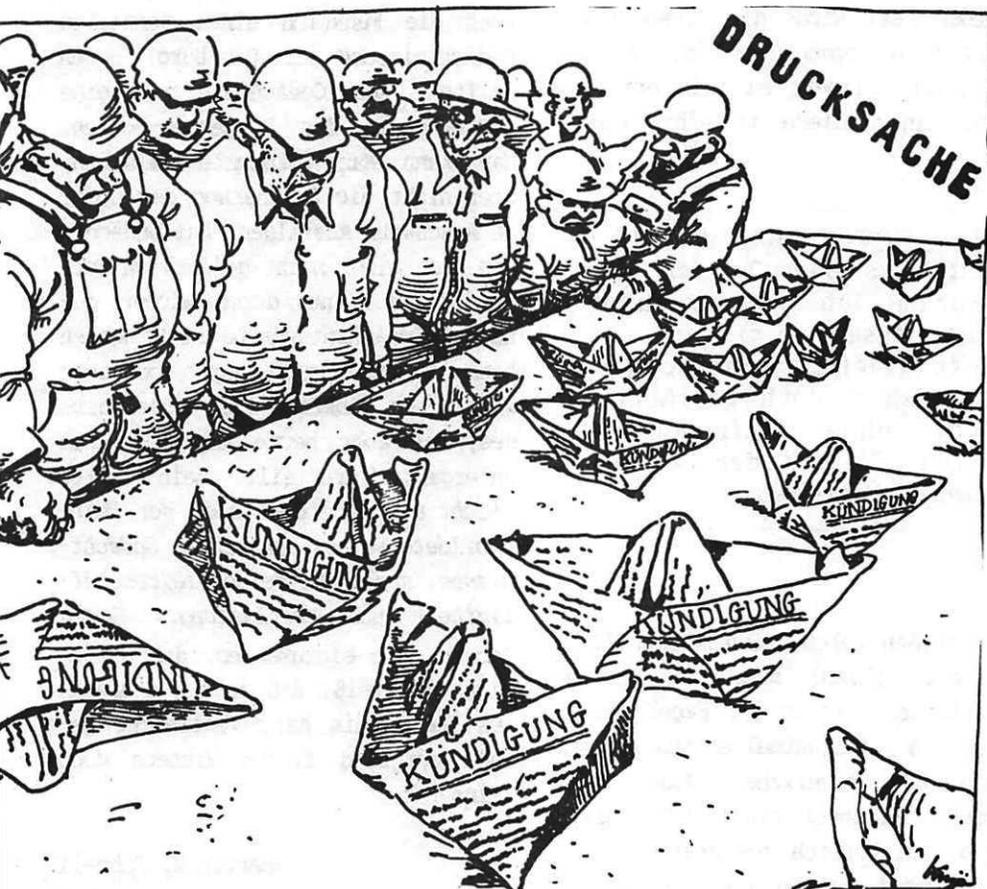
Die Schattenseiten des Arbeitsalltags habt ihr doch bisher auch sehr gut weggesteckt. Rückblickend müssen wir sagen, wir sind stolz auf Euch! Ihr habt ja recht, wenn Ihr immer wieder betont, daß

Ihr jedesmal den Karren aus dem Dreck geholt habt, wenn das Kapital mehr Profit gewollt hat. Schönen Dank auch! Denn im Vertrauen - zu wenig Profit, das ist der einzige Dreck, in den der kapitalistische Karren geraten kann.

Ihr habt zu jeder Tages- und Nachtzeit für Krupp gearbeitet, ohne groß auf den Lohn zu schauen. Ihr habt jede geforderte Arbeitsleistung und jede Arbeitsbedingung hingenommen, ohne mit Eurer Gesundheit kleinlich zu sein. Das ist ein starkes Stück - ein starkes Stück Deutschland! Wir jedenfalls sind



prächtig damit gefahren - Eurer Landesvater, Euer Sozialminister, Euer Wirtschaftsminister.



Jetzt verlangt der Fortschritt des Kapitals eine Werksschließung. Wir Staatsmänner verlassen uns felsenfest darauf, daß Ihr auch diesen Karren wieder aus dem Dreck zieht. So ist das nämlich in unserer sozialen Marktwirtschaft vorgesehen. Das ist gemeint, wenn im Grundgesetz steht: Eigentum verpflichtet. Es ist die verdamnte soziale Pflicht der Unternehmen, Leute zu entlassen, damit wieder mehr Gewinn rauskommt. Was denkt Ihr denn, wofür es in jedem Bundesland einen extra Minister für Soziales und Elend gibt?!

Ihr könnt doch nicht im Erst glauben, daß Unternehmer - bloß weil man sie Arbeitgeber nennt - nichts Besseres zu tun haben, als Eueren Arbeitsplatz zu sichern. Seit wann wird denn hierzulande produziert, damit es den Leuten gutgeht?! Dann könnten wir ja gleich unsere soziale

Marktwirtschaft zumachen, und Ihr müßt Euren Krempel selber planen. Es kann doch wirklich nicht so schwer einzusehen sein - Eure Gewerkschaft hat es längst begriffen: Wenn Ihr sichere Arbeitsplätze wollt, dann müßt Ihr damit rechnen, daß Ihr von Zeit zu Zeit mal rausfliegt - wenn's sein muß, auch massenhaft.

Euch liegt viel an anständigen Regierungsmannschaften in Düsseldorf und Bonn. Die habt Ihr. Nehmt bitte zur Kenntnis, daß Eure Staatsmänner nicht dafür sa sind, Euren Lebensunterhalt zu garantieren. Hier herrscht Freiheit, merkt Euch das! Was das heißt, hat Kollege Bangemann - vielleicht etwas rüpelhaft - auf den Punkt gebracht: Wohlfahrtsstaat ist Sklaverei!

In einem Punkt sind wir Demokraten uns auf alle Fälle einig: Standortgarantien für Stahlarbeiter-Familien können wir als Staatsmänner nicht geben. Das ist doch gerade der Witz: Wenn der Krupp-Manager ausrechnen, daß Rheinhausen sich nicht mehr lohnt, dann ist es ihr gutes Recht, den Laden dichtzumachen. So haben wir es mit unserer gesetzgeberischen Gewalt festgelegt. Deswegen sind wir gegenüber wirtschaftlichen Sachzwängen, gegen die wir ohnehin nichts haben, immer so schön ohnmächtig.

Versteht uns richtig, es ist völlig in Ordnung, daß Ihr Euch an uns wendet. Genauso soll es sein: Ihr sollt uns um Trost, Verständnis und Unterstützung anbetteln. Jemand anderes kann Euch nämlich sowieso nicht helfen. Wir haben schließlich die Macht im Lande.

Daß Ihr Euch selber helft und unser schönes Wirtschaftssystem mit seinem unverzichtbaren sozialen Frieden womöglich durcheinander bringt, kommt schon überhaupt nicht in die Tüte. Falls Ihr Euch allzu bockig aufführt und uns bei der sozialfriedlichen Abwicklung der Rheinhausen-Affäre unnötig Schwierigkeiten macht, könnten wir durchaus auch andere Saiten aufziehen. Bei der freundlichen Tour unserer Polizei muß es nämlich nicht bleiben. Denn die Macht wollen wir behalten, damit wir sie weiterhin zum Wohle unserer vielgeliebten Marktwirtschaft einsetzen können. Die Arbeiter vergessen wir dabei nicht - sie sind schon immer als Manövrier-

masse eingeplant gewesen. Dafür haben wir uns schließlich von Euch wählen lassen. Apropos wählen - wir machen Euch ein Angebot:

Wenn die Tour mit der volkswirtschaftlichen Vernunft am meisten einleuchtet, der darf den Bangemann wählen. Wenn das heuchlerische Getue uns "absterbende Revier" besser liegt, für den gibt's den Rau. Und wer von beiden ein bißchen schätzt und Politiker sympathisch findet, die "Abbeidder" waren, der kreuzt halt den Blüm an. Eine wahrhaft freie Auswahl und das Schöne an ihr ist: Es kommt garantiert jedesmal dasselbe raus.

gez. Der Fromme
der Dicke
und der Kleine

Wir entnehmen diesen Brief der Zeitschrift "Die Waage", Nr. 3/88.



PROTEST
DUISBURG RHEINHAUSEN

Buchkritik

Michael Zimmermann: Schachtanlage und Zechenkolonie. Leben, Arbeit und Politik in einer Arbeitersiedlung 1880 - 1980, Klartext-Verlag, Essen 1987, 289 S., 29,80 DM.

Michael Zimmermann

Schachtanlage und Zechenkolonie



**Leben, Arbeit
und Politik
in einer Arbeitersiedlung
1880 - 1980**

Aus dem sumpfigen Enscherbruch entwickelte sich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die Siedlung Hochlarmark, die heute ein Stadtteil Recklinghausens ist. Nach 1800 wurde der Flecken an der Enscher, der für die Landwirtschaft kaum geeignet war, nur für jene Bauern attraktiv, die infolge der vermehrten Erbteilung der Höfe keine Aussicht auf eine eigene Existenz hatten.

Nachdem der Herzog von Arenberg und der Graf Nesselrode Reichenstein Teile ihrer Ländereien in der Hochlaer Mark einer Bergbaugesellschaft verkauft hatten, und 1884 die Förderung auf der Zeche "Recklinghausen" aufgenommen wurde, entstand eine bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts dauernde Symbiose von Zeche und Stadtteil.

Bestimmend für das Leben im Stadtteil blieb das Interesse des Bergbaus. Die Wohn- und Lebensbedingungen in den beiden Kolonien blieben bis in die 20er und 30er Jahre unzureichend, die Infrastruktur mangelhaft. Erst nach 1950 gewinnt der Mittelstand in Hochlarmark an Bedeutung. In den ersten Jahrzehnten der Stadtteilgeschichte findet man nur wenige Krämer, in deren Läden für viel Geld schlechte Waren erhältlich waren.

Zimmermann gehört zu der Gruppe von Historikern, die sich der Geschichtsschreibung "von unten" verschrieben haben; sein Buch ging aus einem Projekt hervor, in dem Hochlarmarker Arbeiter vor einigen Jahren in Zusammenarbeit mit Historikern ihre eigene Geschichte aufgearbeitet haben. Seine Methodologie der "Oral History" (Geschichtsschreibung

Klartext



Hochlarmark: Die Dreieckssiedlung heute

nach mündlicher Überlieferung) bleibt im Dunklen; über die Zuverlässigkeit und Mängel dieses Konzeptes werden nur wenige allgemeine Anmerkungen geliefert. Darin ist einer der größten Mängel der Untersuchung feststellbar, denn die von Zimmermann geführten Interviews sind ein Eckstein seiner theoretischen Ableitungen.

Diese theoretischen Schlußfolgerungen der neuen Sozialgeschichtsschreibung sind, seitdem Werner Conze die Historiker zur Beschäftigung mit der Alltagskultur der arbeitenden Menschen aufforderte und ein zunehmendes Interesse an der Geschichte der Arbeiterkultur entstand, kaum über die Erkenntnis hinausgekommen, daß Arbeiterleben, - Bewegung und -kultur seit der Industrialisierung einen Prozeß des sozialen Wandels durchliefen. Die neue Sozialgeschichtsschreibung, die sich seitdem entwickelt hat, hat bis heute den alten allgemeinen Erkenntnissen meist sozialdemokratisch orientierter Historiker wenig Neues hinzufügen können. Kurz zusammengefaßt besagen diese alten Forschungs-

ergebnisse, daß die Arbeiter schon im 19. Jahrhundert eine hohe Integrationsbereitschaft gezeigt hätten und ihre Eingliederung in die kapitalistische Gesellschaft als Folge des stetig gewachsenen Lebensstandards anzusehen ist.

Die unsicheren Lebensbedingungen vor 1914, die hohe Fluktuation der Zechenbelegschaft und andere Faktoren, lassen Hochlarmark vor 1914 als Improvisation erscheinen. Auf die hohe Mobilität der Bergarbeiter, die abwanderten, sobald sich anderswo günstigere Lebens- und Arbeitsbedingungen boten, führte Zimmermann mehr zu einem Eintreten für "unmittelbar erreichbare Ziele" (S.83) als zum Engagement in Gewerkschaften, Parteien oder Vereinen. Arbeitsbedingungen, Lebenssituation und die beschränkten Zukunftsperspektiven der Bergarbeiterfamilien wie die ihrer Söhne und Töchter (der Weg war jeweils vorgezeichnet: die Jungen gingen auf den Pütt, die Mädchen halfen bis zur Heirat in der Landwirtschaft oder in fremden Haushalten) und die faktische Ausschließung von kommunalpolitischen Entscheidungen ließen ein dichotomisches (zweigeteiltes)

Gesellschaftsbild von oben und unten entstehen.

Die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen sind von Widersprüchen geprägt. Einerseits führt die immer noch unsystematische Sozialpolitik der Bergwerksgesellschaft dazu, daß die ersten Bergarbeiter Eigenheimbesitzer werden, andererseits spüren die Bewohner von Hochlarmark deutlich die Folgen der Rationalisierungswelle im Bergbau, wie auch später die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. In dieser Zeit werden weder die selbstgeschaffenen sozialen Netze aufgegeben (landwirtschaftliche Nebenarbeit, Familien- und Nachbarschaftshilfe), mit denen die Lücken betrieblicher und staatlicher Sozialpolitik geschlossen werden, noch findet eine Integration der Arbeiter statt. Für die politische Einstellung in Hochlarmark und auf der Zeche ist kennzeichnend, daß sich während der Novemberrevolution zahlreiche Bergleute der neu entstandenen syndikalistischen Bergarbeitergewerkschaft anschließen, und nach der Gründung der KPD diese Partei zur stärksten politischen Kraft wird.

Im Wechselspiel von Weltwirtschaftskrise und anschließender Rü-

WURZEL Naturkostladen

Täglich frisches Brot
und Kuchen
außerdem
Gemüse, Milchprodukte
und vieles mehr
gibt's bei uns



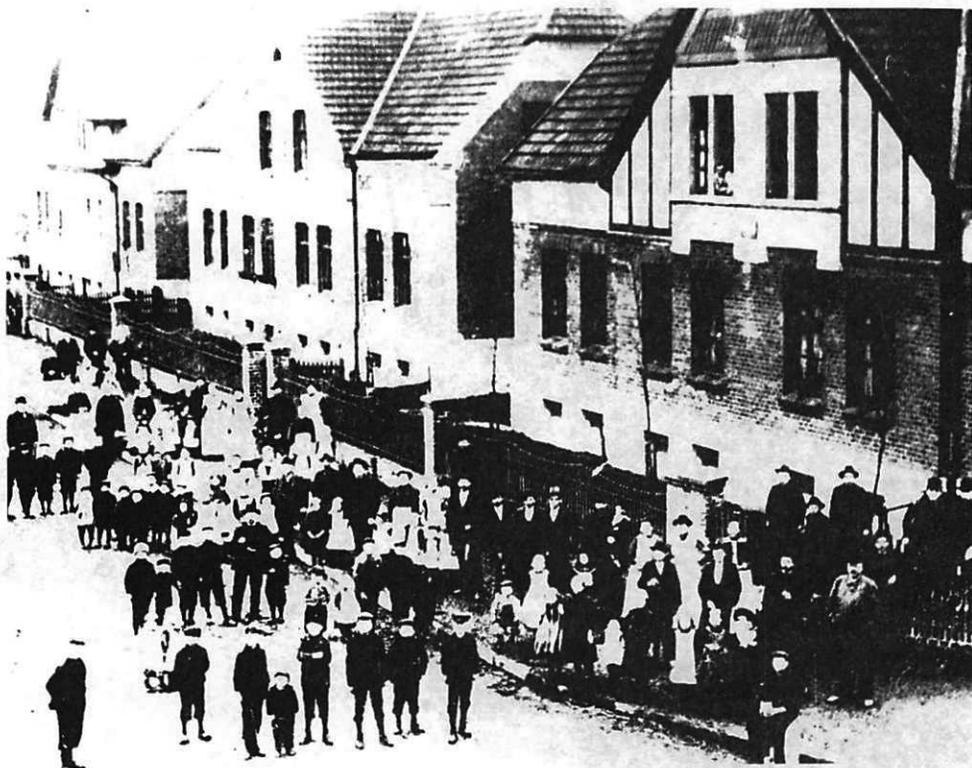
D. Kerski - G. Riese
König-Ludwig-Str. 24
4350 RE-Süd
Tel.: 32531

Anzeige

stungskonjunktur sieht Zimmermann ein verstärktes Streben der Bevölkerung "nach individuellem Konsum und neuen Freizeitangeboten" entstehen (S.210). Besonders den Jugendlichen boten sich zahlreiche Ausbruchsmöglichkeiten aus dem alten Sozialmilieu, aber auch ältere Arbeiter hatten vorher ungekannte Aufstiegschancen. Zimmermann verdeutlicht, daß dieser Prozeß die Individualisierung vorantrieb, denn die sozialen Verbesserungen - soweit der Begriff überhaupt zutrifft - wurde nicht durch offensives Verhalten getragen, sondern durch die Ausnutzung von Widersprüchen in der NS-Gesellschaft.

Mehr durch die von ihm gesammelten Fakten, als durch seine Schlußfolgerungen werden Zimmermanns Aussagen relativiert. Der neue Konsum und das neue Freizeitverhalten (erstmalig waren kurze Urlaubsreisen und Ausflüge möglich) endete in den Kriegsjahren, bevor sich die materielle Lage nach 1943 völlig ins Negative verkehrte. Die Verbesserung der Lohnbedingungen konnte nur durch den Wechsel zu anderen Schachtanlagen (im Ruhrbergbau herrschte nach 1936 ständiger Arbeitermangel) und in Rüstungsbetrieben erreicht werden. Der Aufstieg von Arbeitern in das Angestelltenmilieu war immer noch die Ausnahme, während der Einsatz von Zivilarbeitern, aus einfachen Arbeitern "Vorgesetzte" mit äußerst begrenzten Befugnissen machte. Die Selbstverwirklichungschancen der Jugend konnten ebenfalls nur im Rahmen der NS-Gesellschaft vollzogen werden. Die Mitgliedschaft in der Hitlerjugend bot die Möglichkeit zur Opposition gegen das Elternhaus und beschleunigte die Auflösung der traditionellen Arbeiterfamilie. Gemeinsam ist all diesen Veränderungen, daß sie im Laufe des Krieges gebremst wurden, endeten oder sich in ihr Gegenteil - den individuellen Widerstand gegen das Regime (der antifaschistische Widerstand durch SPD und KPD war in Hochlarmark gering) - verkehrten.

Die neue Sozialgeschichtsschrei-



Einweihung der Robertstraße in der Dreiecksiedlung

bung hat ihre Schwerpunkte vor 1945 gesetzt; Zimmermann folgt diesem Muster. Die allgemeine Lebenssituation nach Kriegsende ist hinreichend bekannt. Zimmermann macht auf einige Tendenzen aufmerksam, die von den Historikern immer wieder wahrgenommen, aber nicht systematisch untersucht werden.

Während der Sozialisierungskampagne und Schwarzmarktzeit 1946 - 1948 entwickelte sich das Betriebsratsbüro zu einem Basar der Tauschgeschäfte. Gewerkschaftspolitik wurde von den unmittelbarsten Lebensinteressen überlagert, aber nicht verdrängt, denn als der DGB und die IGBE in den Auseinandersetzungen um das Betriebsverfassungsgesetz 1952 die Arbeiterinteressen nicht ausreichend vertraten, forderte man in Hochlarmark die sofortige Absetzung des gesamten Hauptvorstandes. Wenn Zimmermann nur noch registriert, daß ab 1946 die SPD die KPD verdrängte (die letzten kommunistischen Betriebsräte wurden zu Beginn der 60er Jahre abgelöst), und gleichzeitig undifferenziert von einer "betriebsnahen Stellvertretungspolitik" (S.214) spricht, so ist das nicht zuletzt wegen der undemokrati-

schen innergewerkschaftlichen Struktur, die in der IGBE nach 1950 aufgebaut wurde, sowohl oberflächlich als auch zweifelhaft.

Der Einfluß der Vertriebenen und Zuwanderer auf die Sozialstruktur, die kulturelle und politische Entwicklung und die Herausbildung neuer Wertvorstellungen seit den Nachkriegsjahren wird auch von Zimmermann nur umrissen. Einerseits gab es direkte Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen. Während die Stammbelagschaft der Zeche, die mit den in Hochlarmark Heimischen identisch war, in Lohnfragen langfristig dachte und die neuen Methoden analytischer Lohnfindung als Ersatz für das alte Kameradschaftsgedinge ablehnte, sahen die Zuwanderer ihre Arbeit auf der Zeche als eine vorübergehende Notlösung an, aus der sie das Beste heraus schlagen wollten; infolgedessen fand die Einführung des Einzelakkords bei ihnen bereitwillige Aufnahme.

Diese Belegschaftsspaltung setzte sich im Zusammenleben in Hochlarmark fort. Die zugewanderten Neubergleute waren in Gasthaussälen, Schulen, Nissenhütten, hauptsächlich

aber in Barackenlagern (dort lösten sie die Zwangs- und Fremdarbeiter als Bewohner ab) untergebracht. Sie fanden kaum Anschluß an die alteingesessene Bevölkerung und versuchten nicht selten durch auffällige Kleidung, später auch mittels des Statussymbols Motorroller Ansehen zu erringen, vor allem aber Kontakte zu den Mädchen zu finden. Früher als die alteingesessenen Hochlarmarker konnten die Zugewanderten ein gewisses Eigentum bilden (finanziert aus dem Lastenausgleich für Vertriebene), womit sie nach Zimmermann »ähnlich gelagerten Tendenzen unter den Einheimischen ... neue Schubkraft verliehen« (S. 217).

Zimmermann beschreibt detailliert die Auflösung der alten Sozialstruktur nach 1945, die im wachsenden Anteil von Angestellten im Stadtteil, wie im Rückgang der Nachbarschaftsbeziehungen, der Auflösung der Familie (verstärkt durch die Rentenreform 1957), der Aufgabe der Gärten und der Viehzucht sichtbar wurde. Der Versuch, die Herausbildung neuer Sozialstrukturen ausreichend zu erfassen, wird unterlassen.

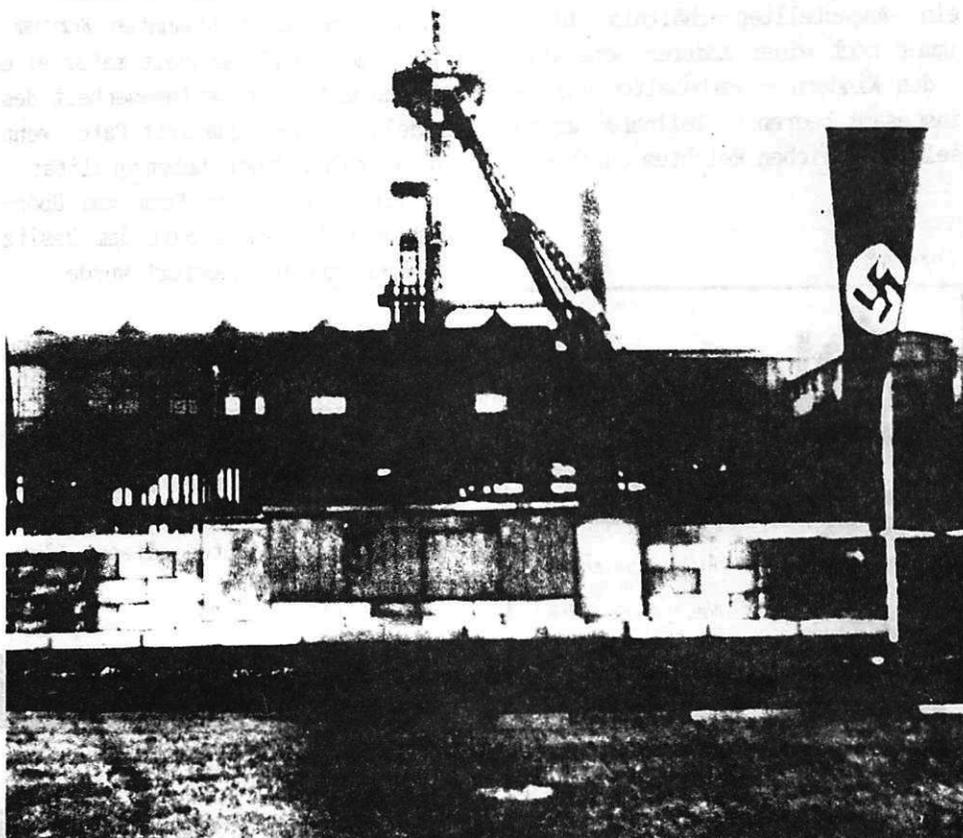
Zimmermann stellt fest (S.218), daß Nachbarschaftsbeziehungen u.a. durch über Kirchengemeinden vermittelte Kontakte ersetzt wurden, aber der Frage, welche Bedeutung diese Kontakte hatten, und vor allem welche sozialen Gruppen auf diesem Weg neue Kontakte knüpften, wird ausgewichen. Denn bei den Männern stellte Zimmermann fest, daß sie seit der Weimarer Republik am Gemeindeleben der Kirchen kaum noch Anteil nahmen (S.132). Auch die Feststellung, daß sich in den Vereinen nach 1945 die sozialen Schichten vermischten, aber innerhalb der Vereine diese Gruppen wieder voneinander abschlossen (S.219), legt die Vermutung nahe, daß mit dem Begriff von der sozialstrukturellen Veränderung die gesellschaftliche Wirklichkeit nur unzureichend erfaßt wird, und Arbeiter, Angestellte, Beamte und Mittelstand nach wie vor ihr jeweils eigenes Milieu hatten.

Dieser Eindruck wird verstärkt, weil Zimmermann als weitere wichtige Kontaktmöglichkeiten neuer Art die Ortsgruppen der Gewerkschaften und den gemeinsamen Schulbesuch der Kinder nennt (S.218). Noch 1970 besuchten nur 0,8 Prozent der Hochlarmarker Kinder eine Universität und 9 Prozent besuchten ein Gymnasium (S.221). Der gemeinsame Schulbesuch der Kinder muß folglich in erster Linie Kontakte unter Angehörigen gleicher sozialer Schichten gefördert haben; noch mehr gilt das für die über die IGBE-Ortsgruppen vermittelten sozialen Kontakte. Der von anderen Autoren vielfach festgestellte "Verfall" von Arbeiteridentität und -kultur nach 1945 ist wenigstens in Hochlarmark nicht so eindeutig feststellbar. Eine "offene" Gesellschaft in dem Sinne, daß der Stadtteil allen sozialen Schichten als Lebensraum dient, ist in Hochlarmark auch in der Gegenwart nicht feststellbar.

Die festgestellte Zunahme von angestellten und Beamten an der Wohnbevölkerung wird begleitet von

der Abnahme der Selbstständigen seit 1950 (während nach 1945 die Zahl der Geschäfte, Handwerksbetriebe usw. rapide zugenommen hat). Hochlarmark ist kein Arbeiterviertel geblieben, aber immer noch ein zweit- oder drittklassiger Wohnort, der für den Mittelstand und die oberste Gesellschaftsschicht keinerlei Attraktivität besitzt.

eine Ursache für den Wandel der Sozialstruktur und den Wertewandel im Hochlarmarker Bergarbeiterviertel findet Zimmermann in der veränderten materiellen Situation. Diese "Chance zu einer kontinuierlichen Verbesserung ihres Lebensstandards" (S.218) mußten die meisten Hochlarmarker unter ungleich schlechteren Bedingungen erkaufen, als Angehörige aus Angestellten- und Beamtenverhältnissen oder des Mittelstandes. Die Konsumgüter der 50er und 60er Jahre waren in der Regel nur durch Ratenkäufe, Überstunden der Männer und Mitarbeit der Frauen erschwinglich; dabei waren die Beschäftigungsmöglichkeiten der Frauen nach 1945 kaum günstiger als für ihre Mütter in den 20er Jahren.



Zeche Recklinghausen II unter dem Hakenkreuz

Mit der Teilstillegung der Zeche Recklinghausen im Jahre 1974 wurde das Ende der Geschichte von "Schachanlage und Zechenkolonie" eingeleitet (Das Baufeld Recklinghausen wird seitdem von der Hertener Zeche Ewald aus abgebaut. Im Zuge der neuesten Rationalisierungen bei der RAG wird es 1988/89 endgültig aufgegeben.) Die damit verbundenen Probleme werden von Zimmermann nur noch gestreift oder umgangen. Zimmermann greift zwei Auswirkungen der Kohlenkrise heraus: Seit 1958 nahm parallel zu den sinkenden Beschäftigungszahlen im Bergbau der Anteil der berufstätigen Bergarbeiterfrauen in Hochlarmark zu. Als Spätfolge der Teilstillegung wurde die Dreiecksiedlung, der kern des Bergarbeiterviertels privatisiert.

Die dürftige Darstellung und Bewertung der Nachkriegszeit stellt die Implikationen der Theorie des "Sozialen Wandels" in Frage. Der verbesserte Lebensstandard muß auch in der Gegenwart durch Mehrarbeit des Mannes in Form von Überstunden oder Mitarbeit der Frau erkauft werden. Der soziale Aufstieg durch höhere Schulbildung oder Aufrücken in ein Angestelltenverhältnis bleibt immer noch einer anderen Generation - den Kindern - vorbehalten und ist insgesamt begrenzt. Teilnahme am gesellschaftlichen Reichtum durch ent-

sprechendes Konsumverhalten und sozialer Aufstieg der Kinder bleiben mit Einschränkungen in anderen Lebensbereichen oder wiederum mit erhöhter Arbeitsleistung von Mann und Frau verbunden.

Der einfache Mechanismus eines höheren Lebensstandards der Arbeiter, der zu ihrer Integration in eine kapitalistische Gesellschaft geführt haben soll, muß deshalb von der Theorie des "Sozialen Wandels" durch einen mehr oder minder freiwilligen Wertewandel unter den Arbeitern ergänzt werden, um nicht vollständig brüchig zu werden. Ansatzweise wird in Zimmermanns Arbeit sichtbar, daß dieser Wertewandel in den Köpfen der Arbeiter und ihrer Familien höchst unfreiwillig entstand. Als wichtigsten Moment im Wertewandel scheint Zimmermann die Jahre nach 1933 zu begreifen.

Nachdem das NS-Regime durch die "Kraft-durch-Freude"-Bewegung Ausflüge und Ferien organisierte, ergriffen die Hochlarmarker, soweit es ihnen überhaupt möglich war, diese einzige Gelegenheit, etwas anderes als Zeche und Kolonie zu sehen. Genauso stand im sogenannten Konsumrausch der Nachkriegszeit materielle Not und die ständige Anwesenheit des Mangels an Lebensqualität Pate, wenn ein weiteres Stück Lebensqualität - die freie Zeit - in Form von Überstunden und Frauenarbeit dem Besitz von Konsumgütern geopfert wurde.

Diese Zusammenhänge, die Zimmermann eher en passant herausarbeitet, wurden ergänzt durch eine systematische ideologische Beeinflussung durch die herrschende Klasse. Für die Zeit des NS-Regimes ist Zimmermann sich der Bedeutung dieser Ideo-

logie wie auch ihrer Grenzen bewußt (Er zeigt, daß die Begeisterung für das NS-Regime wesentlich von individuellen Vorteilen abhing; sobald sie nicht mehr gegeben waren verloren die NS-Institutionen an Attraktivität). Was die Nachkriegszeit betrifft, so stellt Zimmermann nicht einmal mehr die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Wertewandel, Arbeits- und Lebensbedingungen und der systematischen Verbreitung der Ideologien von der Sozialen Marktwirtschaft und der Sozialpartnerschaft. Stattdessen werden kritiklos bekannte Deutungsmuster der zeitgeschichtsschreibung übernommen (Das gilt für seine Interpretation sozialstruktureller Veränderungen ebenso wie für seine Interpretation sozialstruktureller Veränderungen ebenso wie für die Erklärung des gestiegenen Einflusses der SPD).

Zimmermanns Arbeit fällt also nicht aus dem Rahmen bisheriger Ergebnisse der neuen Sozialgeschichtsschreibung heraus; sie teilt deren Vorzüge und Mängel. Ein Fortschritt ist die neue Sozialgeschichtsschreibung, indem sie faktenreiche Einzeluntersuchungen liefert und damit Forschungslücken schließt. Einer Klärung der strittigen historischen Probleme (Bedingungen der Integration der Arbeiter, einer selbstständigen Arbeiterkultur usw.), und mehr noch der historischen Fragen von aktueller Bedeutung (neue Chancen selbstständiger Arbeiterpolitik, und -kultur usw.), ist die neue Sozialgeschichtsschreibung keinen Schritt näher gekommen.

Karl R. Mezek

■■■

Anzeige



bau kollektiv

Maurerleute, Zimmerleute
und ein Vagabund ...

- ★ Altbau sanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

betrieb in selbstverwaltung
ulmenstr. 17
4350 recklinghausen
tel.: 02361 - 36774

Buchkritik

FESTE TERMINE

MONTAG

- 17.00 Redaktionssitzung der Antifaz. Altstadt-schmiede, Kellerstr. 10
- 19.00 Frauennotruf Tel. 15457 (bis 22.00)
- 19.00 Öffentl. Ausschußsit-zung i.d. Altstadt-schmiede
- 19.30 Chor der Reckling-häuser Gewerkschafter Musikschule, im Rom
- 20.00 Redaktionssitzung des "Fachwerk", ökumeni-sches Zentrum, Nordsee-str.
- 20.00 DIE GRÜNEN (Plenum) Herner Str. 43

DIENSTAG

- 16.00 Öffentlichkeitsar-beitsgruppe d. Alt-stadtschmiede
- 18.00 Percussionskurs mit Hardy Bußlapp i.d. Alt-stadtschmiede
- 19.30 DIE GRÜNEN/Kaffee + Tee - Diskussionsrunde Herner Str. 43
- 20.00 DPI-Gruppentreffen Am Lohtor 1
- 20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt, Herner Str.43.
- 20.00 Treff junger Frauen Frauenzentrum
- 20.00 Plenum für alle Frau-en der Initiativen und Einzelfrauen im Frau-enzentrum jeden 2. Dienstag i.M.

MITTWOCH

- 19.00 Treffpunkt f. Flücht-lingsarbeit, Kirchengemeinde Bruch, Magdale-nenstr. 3, RE: ab 20.00 Beratung von ausländi-schen Flüchtlingen
- 19.00 Antifaschistischer Bund, Altstadtschmiede
- 20.00 DFG/VK, jeden 2. Mi. i.M.: Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Die Grünen, Fraktions-sitzung Herner Str. 43
- 20.00 BI Atom-Stopp Autonomes Zentrum

DONNERSTAG

- 17.00 Kulturgruppe/Program-erstellung d. Alt-stadtschmiede
- 19.00 Lesbengruppe Frauenzentrum
- 19.00 Frauennotruf Tel. 15457 bis 22.00
- 20.00 Sitzung der Frauen-notrufgruppe Frauenzentrum

- 20.00 Förderkreis Städtepart-nerschaft Recklinghau-sen-Sebaco (Nicaragua) Altstadtschmiede
- 20.00 Amnesty International, ab 4.6. alle 14 Tage Paulushaus a.d. Paulus-kirche
- 20.00 Friedensinitiative Quellberg/Ost Gaststätte Alt Hillen
- 20.00 Friedensinitiative West Gaststätte Pauluseck
- 20.00 "Muttermilch ein Men-schenrecht e.V." jeden 1.Do. i.M. Autonomes Zentrum
- 20.00 Jazzinitiative Altstadtschmiede

FREITAG

- 18.00 Antifaschistischer Bund, Altstadtschmiede
- 18.30 Initiative gegen Aus-länderfeindlichkeit, Heinrich-Pardon-Haus
- 18.30 HOLZWURM öffentliche Redak-tionssitzung
- 20.00 Beratung von Kriegs-dienstverweigerern, jeden 1.+ 3. Freitag im Monat Heinrich-Pardon-Haus



ADRESSEN

- Altstadtschmiede/Soziokultu-relles Zentrum, Kellerstr.10, 02361/21212
- Amnesty International c/o Dorothe Luke, RE, Nord-seestr. 33, 02361/498432
- Antifaschistischer Bund (AFB) Falko Wieneke, RE, Herner Str. 8, 02361/27302
- Arbeitslosenzentrum RE-Süd, Pavillion am Sportplatz Sau-erbruchstr, Mo-Fr 9-17 Uhr, 02361/61115
- Attatroll Buchladen Herner Str.16 02361/17002
- Autonomes Zentrum "Krim" Münsterstr.2a 02361/15698
- Baukollektiv Ulmenstr.17,RE, 02361/36774
- Begegnungs- und Beratungs-zentrum, Bochumer Str., 02361/33683
- Bürgerinitiative "Atom-Stopp", c/o Ulrike Waterkamp, Kirch-platz 3, 4350 Recklinghausen
- Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ), Kennastr. 7, 02361/21073

- Demokratische Fraueninitiative (DFI), c/o Waltraud Weber, RE Hillen 15, 02361/47697
- Deutsch-Türkischer-Verein, RE, Am Steintor 5, 02361/17483
- Deutsche Kommunistische Par-tei RE, Wiener Str., 02361/31437
- Deutsche Friedensgezell-gesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgepper (DFG/VK), c/o Jürgen Pawlik, Sedan-str. 16, Tel. 61143
- DGB-Kreisjugendausschuß RE, Dorstener Str. 27a, 02361/21040
- Drogenberatung (DROB) RE, Hochlarmarkstr. 72 02361/36022
- Fachwerk Stadtteilzeitung, Nordseestr. 104
- Fahrradladen BO, Herner Str. 119, 02347/582826
- Familienbildungsstätte RE, Kennastr.23a, 02361/22551
- Förderkreis Städtepartner-schaft Recklinghausen-Sebaco (Nicaragua), c/o Alexander Kuhn, RE, 02361/59536
- Frauenzentrum, RE, Am Loh-tor 1, 02361/15457
- Freie Arbeiter Union Postlagerkarte 064162A, RE
- Friedensinitiative Nord c/o Rüdiger Hack, Borster Weg 60b 02361/ 182214
- Friedensinitiative Quell-berg/Ost c/o Vitus Lersch, RE, Nord-seestr. 114, 02361/492083
- Friedensinitiative Süd c/o Albrecht Weidling, RE, Tiefer Pfad 24, 02361/14613
- Friedensinitiative West c/o Jürgen Fluchter, RE, Misgelastr. 16, 02361/183141
- Gleichstellungsbeauftragte Tella Kitschke, RE, Stadthaus, Eingangs C 21, 6 (di-fr 8.30 bis 12.30), 02361/587833
- DIE GRÜNEN, Fraktion Rathaus, Zimmer 117 Mo-Fr 9-13 Uhr, 02361/587462
- DIE GRÜNEN, Stadtverband Herner Str., 43 02361/181241
- Heinrich-Pardon-Haus Jugendzentrum, Wichernstr. 4, 02361/44666
- HOLZWURM Zeitschrift für Recklinghausen und Umgebung, Münsterstr. 2a, 02361/15698
- Informationszentrum für Um-welt- und Naturschutz (ION) Dortmund Str. 262, 02361/492696
- Initiative gegen Ausländer-feindlichkeit c/o Martin Upphof, Ginsterweg 4, 4370 Marl-Sinsen, 02365/84927

- Jugendzentrum Marienstr RE, Marienstr. 2, 02361/36209
- Junges Forum Ruhrfestspielhaus, 02361/15521
- Jungsozialisten RE, Paulusstr.45, 02361/29329
- Kooperationskreis f. Flücht-lingsfragen c/o Cornelia Fidora, Bochumer Str. 161a, RE
- Mitfahrzentrale f.d. Kreis Recklinghausen/Arbeitslosen-zentrum Datteln, Am Bahnhof 18, 02363/71766 (mo-fr 11-18, sa 11-14, so/feiertags 11-13)
- MLPD, c/o Christoph Klug RE, Schützenstr. 16
- "Muttermilch - ein Menschen-recht e.V. c/o Annette Holt-hausen, Westerholter Weg 16, 02361/29955
- Netzwerk Ruhr-Ost c/o Geschichtswerkstatt, Am Clupfad 27, 46 Dortmund Horde, Tel. 0231/462242 - Regional-kontakt: Norbert, Tel. 02361 /7182085
- Pro Familia Beratungsstelle RE, Springstr.11, 02361/26701
- Rote Hilfe Deutschland c/o Almut Buler, RE, Immen-kamp 21 02361/12657
- Selbstorganisation der Zi-vildienstleistenden c/o Michael Bodin, Joh.-Se-bastian-Bach-Str. 26, RE 02361/14783
- Sozialistische Deutsche Ar-beiter Jugend (SDAJ) c/o Gitti Jüsten, RE, Marienstr. 73, 02361/61484
- Sonnenblume Naturkostladen, Springstr., 02361/13927
- Theater im Depot RE, Castroper Str. 23, 02361/47774
- Türkischer Arbeiterverein RE, Marienstr. 4, 02361/62564
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Dortmund Str.11, RE 02361/22551
- Verbraucherberatung RE, Breite Str. 11, 02361/24101
- Volkshochschule, RE, Herzogswall 17, 02361/587383
- Wurzel Naturkostladen König-Ludwig-Str. 24, 02361/32531
- Bitte Änderungen sofort an uns weitergeben. Telefon: 15698 Stand: 23.02.88



Internationaler Währungsfond:

Die Büchse der Pandora

»Wohlstand und Frieden« hatten die Gründer der Weltbank am Ende des Zweiten Weltkrieges versprochen und den Menschen ein neues Zeitalter verkündet. Wahrhaftig wurden zu dieser Zeit die Weichen für eine neue Plünderungsphase in den bisher kolonial beherrschten Ländern gestellt. Neben anderen Maßnahmen wurden IWF und Weltbank gegründet, die auf subtile Weise halfen, Reichtum und Stabilität in die hochindustrialisierten Metropolen, und Hungerepidemien, Elend und Krieg in die Länder der "3. Welt" zu tragen.

Bevor Pandora auf die Erde kam, gab Zeus ihr eine Büchse mit auf den Weg. Eine Strafe der Menschen für ihren Feuertdiebstahl. Diese Büchse öffnete Pandora nach ihrer Heirat mit Epimetheus, und es entwichen dieser alle Übel und Leiden der späteren Menschheit. Nur die Hoffnung blieb im Gefäß zurück.

Vom 24.-27. September 1988 wird in West-Berlin die Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank stattfinden. Es werden 15.000 Vertreter aus allen Ländern der Welt erwartet. Die Tagung verspricht zu einem glanzvollen Medienspektakel zu werden - falls keine anderen Ereignisse die Supershows überschatten.

Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war dem Britischen Empire die weltwirtschaftliche und politische Führungsrolle zugekommen. Großbritannien beherrschte noch immer große Teile der Welt: Britisch In-



dien, Burma, Teile Afrikas standen unter britischer Kontrolle. Mit staatlichem Protektionismus (hohen Zöllen und Importschranken) gelang es dem britischen Kapital seine Monopolstellung in einigen Weltmarkt-bereichen zu halten. Dies hinderte insbesondere die USA, aus dem eigenen großen Binnenmarkt heraus, eine Vormachtposition zu erringen.

Der Zweite Weltkrieg, der ein Krieg um weltweite Vorherrschaft und Territorialansprüche war, entwickelte sich zum bis dahin größten Vernichtungskrieg. Dieser Krieg fand insbesondere in Europa und Asien statt. Bis 1941 konnten sich die Vereinigten Staaten aus dem Krieg heraushalten. Als ab 1942 die Niederlage Deutschlands und der anderen Achsenmächte immer deutlicher wurde, begannen nordamerikanische und englische Wirtschaftspolitiker sich Gedanken über die Zeit nach dem Kriege zu machen.

Im Jahre 1944 fand in Bretton Woods/USA eine Konferenz statt, die für die ersten Jahre nach dem Krieg von entscheidender Bedeutung sein sollte. Dort trafen sich Vertreter von 44 Industrienationen, einschließlich der Sowjetunion. Diese Konferenz legte den Rahmen zum Wiederaufbau der zerstörten Industrie und des zusammengebrochenen Welthandels fest. Wichtigstes Ergebnis wurde die Gründung des Internationalen Währungsfonds.

Das NS-Wirtschaftskonzept und die deutsche Industrie

»Wenn Deutschland wieder groß werden soll, dann müssen die Klassen unseres Volkes einsehen, daß Führer nottun, die ohne Rücksicht auf Massenstimmungen handeln... Man kann mit Fug und Recht erwarten, daß unser deutsches Volk die Anzahl von Persönlichkeiten hervorbringen wird, die unsere Nation führen können. Nur

dann wird sie aus dem tiefen Elend zu ihrer vergangenen Größe aufsteigen.« (I.G. Farben-Chef Duisberg, 1925)

Als am 19. Oktober 1929 die Weltwirtschaftskrise ausbrach, war das damalige Deutschland tiefgreifend davon betroffen. Der Industrie war es durch Rationalisierung und Konzentration gelungen (besonders Chemie und Metall) hohe Exportüberschüsse zu erzielen. So konnten große Teile der Reparationsschulden beglichen werden.

Weltweite Produktionssteigerungen, verschärfte Konkurrenz und Rückgang des Absatzes hatten zu Bankpleiten und zum Zusammenbruch des Wirtschaftssystems geführt. Die Zahl der Arbeitslosen stieg bis 1933 auf über 6 Millionen. Durch die Zusammenarbeit von Großkapital (Krupp, I.G. Farben u.a.) und den Faschisten gelang es, entstehende sozialrevolutionäre Strömungen klein zu halten.

Nach der Gleichschaltungsphase im Nazideutschland und der Auslöschung jeglicher Opposition, be-

gannen die braunen Wirtschaftsplaner in Vierjahresplänen, die Kriegsproduktion vorzubereiten. Ziel des zukünftigen Krieges war: »Beherrschen, Verwalten, Ausbeuten.« (Martin Bormann, Aktennotiz aus dem Jahre 1941). Es ging um die imperialistische Beherrschung des Kontinents, unter wirtschaftlicher und politischer Führung des Deutschen Reiches.

Carl Duisburg (Aufsichtsvorsitzender der I.G. Farben) hatte schon im März 1931 geäußert, daß *»erst ein geschlossener Wirtschaftsblock von Bordeaux bis Odessa Europa das wirtschaftliche Rückrat gebe, dessen es zu seiner Behauptung seiner Bedeutung in der Welt bedürfe«*.

Grundlage der Vierjahrespläne war die Vorstellung von einer autarkistischen Entwicklung der Industrie, der Protektion der Landwirtschaft, der militärischen Aufrüstung und dem Schutz verschiedener Wirtschaftsbereiche mit relativ geringer Produktivität. Die im Plan festgelegten Handels- und Devisenkontrollen dienten nicht nur der Verhinderung eines Kapitalabflusses und der Ab-

Anzeige

SONNENBLUME
 Springstraße 2
 am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
 köstliche Milchprodukte sowie
 Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
 Samstag: 9-13 Uhr
NATURKOST



Der Leidtragende

ötv-magazin-Zeichnung: Walter Hanel

schottung von Entwicklungen auf dem Weltmarkt, sondern auch der inländischen Wirtschaftspolitik. Insbesondere profitierte die Stahlindustrie von den Rüstungsanstrengungen, denn das "Reich" sollte in vier Jahren kriegsbereit sein.

Daneben begannen die Nationalsozialisten bilaterale Verträge mit den wirtschaftlich schwachen Staaten Südeuropas aufzubauen. Damit schuf sich das Deutsche Reich seinen eigenen Großraum, der es vom englischen Kolonialreich und dem Panamerikanischen Großraum unter der Vorherrschaft der USA abgrenzte. Gegenüber den südeuropäischen Ländern waren die deutschen Machthaber bereit, ihre Zollschränken zu öffnen und den Handelspartnern hohe Preise für deren Agrarprodukte zu garantieren. Die deutsche Wirtschaft war an großen Mengen Grundnahrungsmitteln und Naturprodukten für industrielle Weiterverarbeitung interessiert. Auch dies gehörte zu den kriegsvorbereiten Maßnahmen. In umgekehrter

Richtung exportierten die Deutschen Industrieanlagen und Rüstungsgüter.

Eingebettet waren diese Geschäfte in "Clearing"-Abkommen, die der nationalsozialistischen Wirtschaft erlaubten, unbegrenzte Clearing-Schulden anzuhäufen und somit hohe Einsparung an harter Währung erbrachten. (Clearing - Verrechnung der laufend fällig werdenden gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten)

Nach Vorstellung der Nationalsozialisten sollte sich Deutschland, zusammen mit Frankreich, Belgien, Böhmen zum industriellen Kernland seines Großraums entwickeln. Die peripheren Gebiete sollten Rohstoffe und Nahrungsmittel liefern. Das Ganze war nach rassistischen Gesichtspunkten geordnet: Rohstofflieferanten waren »rassisch Minderwertige«, die komplizierter ökonomischer Tätigkeiten nicht fähig waren.

Als die Länder des Großraums ab

1939 überfallen wurden, zwangen die Nazis die abhängigen Regierungen, die geforderten Besatzungskosten über den Clearing-Mechanismus abzurechnen. Dadurch wurden in den besetzten Gebieten die Reichsmark willkürlich überbewertet. Die besetzten Gebiete zahlten, während sich die deutsche Wirtschaft dadurch vor der Galoppierenden weltweiten Inflation schützte.

In den besetzten Gebieten gingen die Nazis daran, bestehende Sozialstrukturen zu verändern, um die eigenen Verwertungsinteressen durchzusetzen. Millionen Menschen wurden vertrieben, in Arbeitslager verschleppt oder in KZ's umgebracht. Deutsche Firmen (I.G. Farben, Krupp, Göring Werke) drangen in diese Gebiete ein und rekrutierten Arbeitskräfte aus den Lagern.

Die wirtschaftliche Neuordnung nach dem Zweiten Weltkrieg

Als das »tausendjährige Reich« seinem Untergang immer näher kam, planten USA und Großbritannien längst die "neue Ordnung". Die Weltwirtschaftskrise, Währungsprobleme und die Verschuldung aus den Rüstungsanstrengungen stellten enorme Probleme dar. Der britische Wirtschaftsplaner Keynes interessierte sich daher für die nationalsozialistischen Finanztechniken.

Keynes entwickelte die Idee eines Stabilisierungsfonds, ein Sammelbecken für Devisen, der allen Ländern zugänglich sein sollte und den alle Länder einzahlen sollten. Jedes Land, das seine Reserven durch Ungleichgewichte in seinem Devisenguthaben gefährdet sähe, könnte den Fond in Anspruch nehmen, um Zeit für eine korrigierende Aktion zu gewinnen. Zur Festigung des Fonds sollte eine Internationale Clearing-Union geschaffen werden, um multinationale

Übereinkommen zu erleichtern. So sollten die Auswirkungen von Inflationen in einzelnen Ländern auf das Gesamtsystem gering gehalten werden.

Der IWF, der 1947 seine Tätigkeit aufnahm, sollte die internationale Finanzkooperation fördern, die Expansion des Handels erleichtern und die Stabilität der Wechselkurse unterstützen. Daß dieses Konzept nur auf der Grundlage eines langfristigen weltweiten Gleichgewichts funktionieren konnte, war offensichtlich den Planern der »neuen Ordnung« klar gewesen. Diese neue Institution ließ allerdings eines unberücksichtigt: das Wesen des Kapitalismus läßt Verdrängungswettbewerbe dort auftreten, wo finanzstarke und finanzschwache Kräfte aufeinandertreffen.

Als die Internationale Konferenz 1947 in Genf zusammentrat, hatten die Realitäten die Siegermächte längst eingeholt. Die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten hatten sich aus dem IWF ausgeklinkt. Die unterentwickelten Länder der "Dritten Welt" traten geschlossen auf, da sie sehr schnell festgestellt hatte, daß einströmendes Kapital eigene Entwicklungsansätze zerstörte und neue Abhängigkeiten entstanden.

Die heutige Struktur des IWF

Der IWF hat heute 146 Mitgliedsstaaten, davon 118 Entwicklungsländer. Das Stimmrecht richtet sich nach den finanziellen Anteilen. Die Stimmquote wird durch Volkseinkommen, Währungsreserven, das Verhältnis von Export und Nationaleinkommen und politischen Erwägungen bestimmt.

Die USA halten mit ihrem Anteil von 20 Prozent eine Sperrminorität, da fast alle Entscheidungen mit einer 85-prozentigen Mehrheit getroffen werden müssen. Somit sind die USA im Bund mit den westlichen Industrienationen in der Lage, die Poli-

tik des IWF zu bestimmen.

Die derzeitige Politik ist stark darauf abgerichtet, Währungskrisen in den schwachen Mitgliedsländern durch Verminderung der Staatsausgaben, Abschaffung der Devisen- und Importkontrollen, Lohnstopps und Abbau von Preiskontrollen für private Unternehmer in den Griff zu bekommen.

Die Folgen des IWF

Welche Auswirkungen diese Politik bis heute gehabt hat, ist weltweit ersichtlich. Keines der dem IWF angehörigen unterentwickelten Ländern (außer den Ölstaaten) war seit 1974 in der Lage eine Entwicklung zu vollziehen, die auch nur annähernden Wohlstand und Versorgung der Bevölkerung bedeutete. Sowohl die Länder Schwarzafrikas, Ozeaniens und Lateinamerikas sind heute an erster Stelle Erzeuger von Landwirtschaftsgütern, deren Verkaufspreise auf den Weltmärkten ständig schlechter werden.

Nur die aller-rationellsten Großgrundunternehmen mit Heeren an billigsten Saisonarbeitern können auf dem Weltmarkt bestehen. Den internationalen Konzernen stehen in Brasilien, auf den Philippinen und in Korea schlechtorganisierte, von der Not in die Städte getriebene Arbeitskräfte zur Verfügung. Alte Kulturen in den "Dritte *Welt"-Ländern werden zunehmend zerstört.

Die planmäßige Zerstörung sozialer Strukturen in den unterworfenen Gesellschaften durch die Nationalsozialisten, hat die abgestimmte Internationalisierung des Kapitals zwangsläufig mit sich gebracht. Hierzu hat sich der IWF als ein effektives Instrument erwiesen, dessen Kernmechanismus (Central Clearing) vom Nationalsozialismus abkopiert wurde.

Ein Instrument, welches letztendlich auf liberalistischer Grundlage die gleiche Not, Hunger und Unterdrückung in den abhängigen Ländern mit sich brachte, wie schon 40 Jahre zuvor geschehen. KZ's in Treblinka und Massenvertreibung - was unterscheidet sie von den Stadien in Chile, den Folterkammern in Paraguay? Das, was heute geschieht, ist ein wenig moderater - der Effekt derselbe.

Der Internationale Währungsfond ist nicht reformierbar, es geht um Abschaffung.

■■■

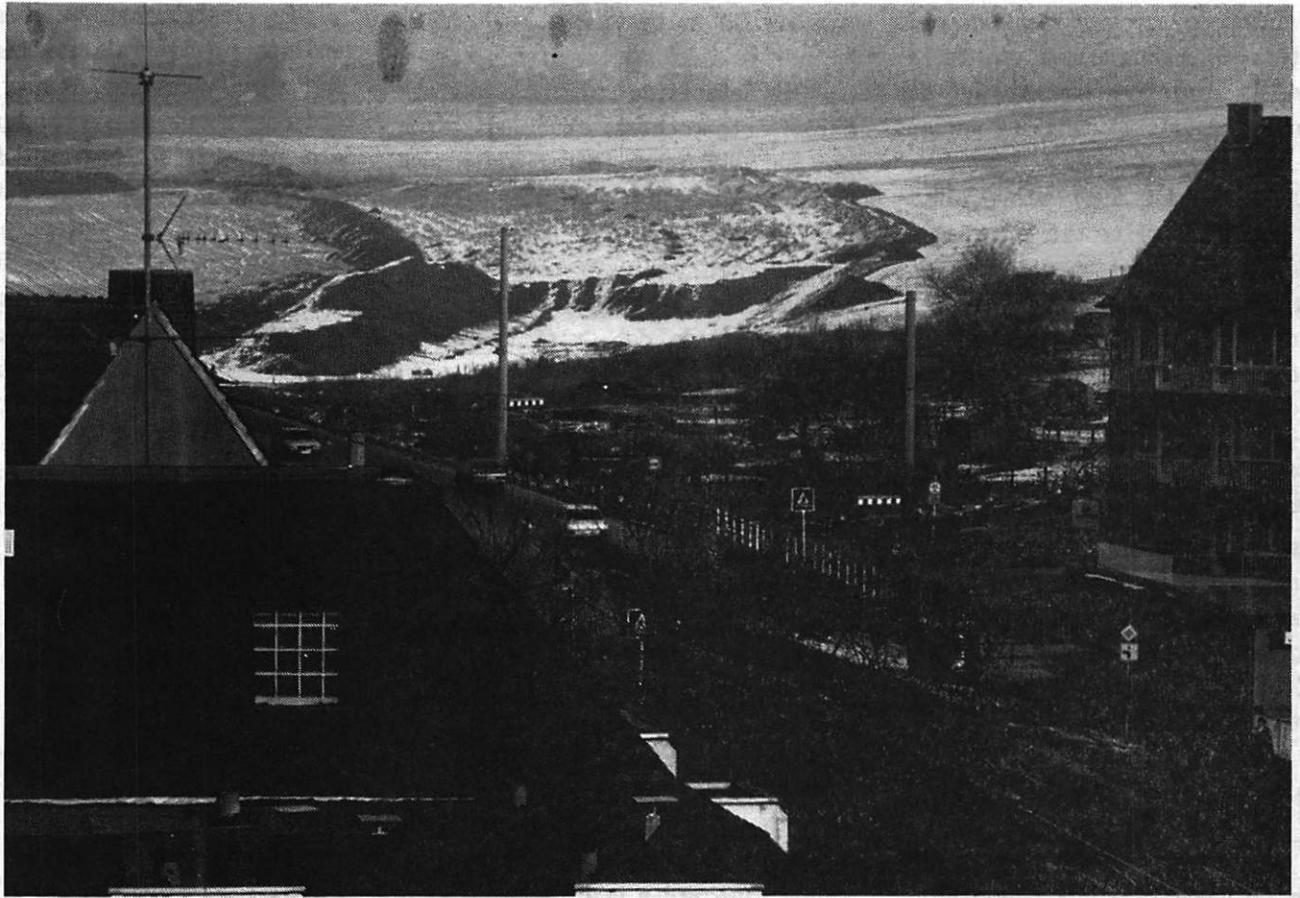
IWF-Gipfel

Wer oder was steckt dahinter? Alle, die sich vom Thema angesprochen fühlen, sind herzlich eingeladen. Am 22. April, 20 Uhr, treffen sich Interessierte zur Gründung einer Initiative im Autonomen Zentrum in Recklinghausen.

Man sagt einfach:
»Die Süddeutsche«
und jeder
weiß Bescheid.

Süddeutsche Zeitung

Anzeige



...durch den Neubau von Straßen...

Aspekte einer ökologischen Politik

Teil II

Planeten Erde entlarvt. Aber das haben die Politiker, die vom "Umweltschutz" reden, ja wohl kaum gemeint. Sie sind alle, einige wenige Grüne ausgenommen, Anthropozentiker und verstehen die Rolle des Menschen eher als die eines Mechanikers der (kartesisch-newtonschen) Weltmaschine denn als Behüter/in und Beschützer/in allen Lebens, wie es Albert Schweitzer sah.

sind viel tiefer greifende Veränderungen: Wir müssen unser Kulturbewußtsein, das uns der Natur - auch der eigenen, menschlichen - entfremdet hat, mit unserem älteren Naturbewußtsein wieder verbinden, d.h. wir müssen uns unserer Natur und damit unserer Eingebundenheit in das natürliche mikro- und makrokosmische Geschehen wieder bewußt werden.

»Der Mensch ist abhängig von der Erde.« Lao-tse (604 vor Chr.) Er bezog den Menschen in den natürlichen Stoffwechsel mit ein. Er lehrte, ökologisch zu denken und zu leben. Er dachte in Kreisläufen. Wir denken linear und bemerken dabei nicht einmal, wie unzulänglich unsere Sprache ist. Schon im alten China war, wie

jede Tendenz zur Überbewertung einer einzigen Erkenntnismethode, auch der Reduktionismus Gegenstand der Kritik: »Der Nachteil, die Dinge als getrennte Dinge zu betrachten, ist der, daß wer zu zerschneiden und zu analysieren anfängt, versucht, erschöpfend zu sein. Der Nachteil des Versuches, erschöpfend zu sein, ist, daß er bewußt (mechanisch) erschöpfend ist. Man gräbt immer tiefer und tiefer, vergißt die Rückkehr und sieht ein Gespenst (nur das Äußere der Dinge). Oder man geht weiter und meint, man habe es - und was man dann hat ist nur ein Leichnam. Denn ein Ding, das seine Substanz behält, aber die magische Eigenschaft des Lebens verloren hat, ist bloß ein Gespenst (der Wirklichkeit).«

Ökologisches Denken

Mit "Umweltschutz"-Techniken allein ist nichts zu retten. Notwendig

Tschuang-tse (gestorben um 275 vor Chr.), Schüler und Interpret Lao-tses. (Ergänzungen in Klammern von Lin-Yutang).

Und im alten Europa:

»Die Macht und die Majestät der Natur in all ihren Aspekten kann niemals wahrgenommen werden von dem, der sie nur in ihren Teilen und nicht als Ganzes betrachtet.« Plinius der Ältere (23/4 - 79 nach Chr.)

Zu Lebzeiten Descartes und Newtons war es vor allem eine Frau, die, ohne die bleibenden wissenschaftlichen Leistungen dieser beiden Mathematiker, Physiker und Philosophen zu schälern, deren Grenzen intuitiv erkannt und benannt hat:

»Und trotzdem ist die Wirkungsweise der Natur weit mehr als bloß mechanisch... wie eine Uhr, in der kein lebendiges Prinzip der Bewegung ist; sondern ein lebendiger Körper, mit Leben und Empfindung, welcher Körper weit sublimier ist als ein bloßer Mechanismus oder mechanische Bewegung.« Anne Finch, Vicomtesse von Conway, Lady Conway genannt (1631 - 1679), ein Engländerin und Feministin. Ihr philosophisches Werk ist erst elf Jahre nach ihrem Tod veröffentlicht, d.h. mehr als elf Jahre lang wurde es totgeschwiegen, ebenso ihr Name eine noch weit längere Zeit, weil sie eine Frau war.

Achtung vor allem Leben, nicht um des Menschen willen, sondern weil es so selbstverständlich ist, daß es keiner Begründung bedarf, - in dieser Haltung manifestiert sich die ökologische Weisheit auch in den indianischen Kulturen:

»Die Menschen, die auf dieser Erde leben müssen mit der engen Vorstellung von der Befreiung des Menschen brechen und beginne, Befreiung als etwas zu sehen, das wir auf die ganze natürliche Welt ausdehnen müssen. Was wir brauchen, ist die Befreiung aller Dinge, die das Leben erhalten - die Luft, die Gewässer,

die Bäume, - alle Dinge, die als heiliges Gewebe das Leben erhalten.« Aus einer Botschaft der Irokesen, in unseren Tagen.

Dies ist ein politischer Auftrag, wie ihn nur Völker, die der Natur höher sind als wir Kinder einer Industriegesellschaft, erteilen können: Menschen, deren Wahrnehmungsvermögen noch nicht verkümmert, noch nicht reduziert ist wie bei uns; die noch ein Gespür haben für das Mysterium des Lebens und damit auch für die Fragwürdigkeit aller wissenschaftlichen Erklärungen. Und haben sie nicht seit Jahrtausenden recht behalten mit ihren Anschauungen und ihren über lange Generationsketten weitergereichten Erfahrungen?

»...mit der engen Vorstellung von der Befreiung des Menschen brechen und beginnen, Befreiung als etwas zu sehen, das wir auf die ganze natürliche Welt ausdehnen müssen... Befreiung aller ... Dinge, die als heilige Gewebe das Leben erhalten.«

Das weist über Marx, Engels, Lenin, über den Alt- und den Neo-Marxismus hinaus auf die spirituellen (geistigen) Dimensionen der Politik, die uns in einer Welt plakativer Plattheiten verborgen geblieben sind. Die soziale Frage wird hier übrigens nicht negiert. Sie wird in die Ökologie integriert.

So sind alle Probleme, eben auch die sozialen, denen wir, ganz gleich, auf welcher Ebene, begegnen,



...und durch Baumfällaktionen.

ÖKO-TEST

M A G A Z I N

Der Öko-Volksentscheid

Immer mehr Menschen haben es satt, als Lindlacker für Umwelt aufzuerhalten. Sie lesen das **ÖKO-TEST-Magazin**. Dort steht beispielsweise, welche Chemikalien in Nahrungsmitteln sind, wie viel Becherelektrolyt die Milch hat oder welche Sprays umweltfreundlicher Treibstoff enthalten. ÖKO-TEST Leser greifen zu den gesunden Produkten und lassen die bedenklichen im Regal. Bei dieser Art Volksabstimmung ist schon mancher Hersteller weich geworden. Willen Sie ökologisch mitentscheiden? Das **ÖKO-TEST-Magazin** informiert Sie gern. Fordern Sie ein kostenloses Probeheft an beim **ÖKO-TEST-Verlag, Schwanthalerstraße 59, 6000 Frankfurt 70.**



Scheinbar intakte Umwelt im Naturschutzgebiet "die Burg" zwischen Recklinghausen und Marl...

alle Themen, die wir politisch aufgreifen, Teilaspekte globaler, komplexer Lebenszusammenhänge, Aspekte eines dynamischen, unteilbaren Ganzen; des planetarischen Ökosystems, das durch technokratische Systeme, deren Endprodukte die Atombombe und die Gen-Techno"bombe" sind, gefährdet ist. In dieses planetarische Ökosystem eingebunden sind alle anderen Ökosysteme, ist auch das menschliche Leben. So hängt alles miteinander zusammen und voneinander ab.

Das Gleichgewicht eines Ökosystems besteht durch Komplementarität (Ergänzung, Ergänzttheit); ein Begriff den der Physiker Niels Bohr zum besseren Verständnis des Doppelaspektes subatomarer Prozesse der "Materie" eingeführt hat. Dieses ökologische Prinzip der Komplementarität, nach welchem im Atom, im planetarischen Ökosystem, in allen Ökosystemen, eine Stabilität dynamischen Gleichgewichts erhalten bleibt, ist ein Lebensprinzip, den Chinesen seit jeher vertraut.

Nichts versinnbildlicht dies wohl besser als das Yin-Yang-Symbol.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß bei der Erforschung dessen, "was die Welt zusammenhält", Jahrtausende altes Wissen, intuitiv erworben, nun im 20. Jahrhundert bestätigt werden konnte: durch Atomphysiker, als sie sich vor Problemen sahen, die mit Descartes und Newton - durch Reduktion auf Mechanik und Chemie - nicht zu lösen waren.

So wurde von Max Planck, Albert Einstein, Werner Heisenberg und Niels Bohr ein für unser bisheriges, zu enges Wissenschaftsverständnis revolutionärer Umdenkungsprozeß eingeleitet, eine offenbar sehr schwierige Geburt, die 1900 mit der Quantentheorie begann, 1905 mit der speziellen und 1916 mit der allgemeinen Relativitätstheorie sich fortgesetzt hat und deren Konsequenzen für uns alle noch gar nicht so recht erkannt worden sind, heute, 1988.

Ich will hier Fritjof Capra nicht lang und breit wiederholen und empfehle deshalb, seine Arbeiten zu lesen und nicht nur querzulesen, wie das heute leider üblich ist.

Ökologische Utopie

Aus ökologischer Sicht ist eine Familie, ein Volk, die Gesellschaft, eine politische Partei, also ein Organisation von Menschen ein lebender Organismus, ein dynamisches, komplexes Ganzes von zugleich emotionalen, geistig, gedanklichen und physischen Beziehungen zwischen Menschen. Solch ein Sozialsystem ist intakt, wenn diese Beziehungen kooperativ, frei von jeglicher Gewalt, Ausbeutung und Unterdrückung, Bevormundung und anderen, die Lebensrechte von Menschen einengenden, verletzenden, zerstörenden Denk- und Verhaltensweisen sind; eine utopische Vorstellung und daher eben eine Zielvorstellung, am ehesten zu realisieren in der Familie. Eine Annäherung an dieses Ziel ist weder durch staatliche Gewalt noch durch oppositionelle Gegengewalt erzwingbar. Wie uns die historische Erfahrung lehrt, sind humane, demokratische Verhaltensweisen nicht das Ergebnis gewaltsamer, blutiger Auseinandersetzungen zwischen Herrschenden und Beherrschten, nicht das Resultat von Klassenkämpfen, von Haß, (legalem und illegalem) Mord, Angst und Tränen, sondern sie sind Erfolge eines langen sozialen und politischen, eines kulturellen Lernprozesses, notwendig mehr denn je in und zwischen den Völkern.

Wir müssen also lernen, ökologisch miteinander umzugehen: nach dem Prinzip der Komplementarität auch in einem Sozialsystem eine Stabilität dynamischen Gleichgewichts zu schaffen und zu erhalten. (Das ist kein Naturalismus oder Biologismus, den Arno Klönne in seinen "Überlegungen zur sozialen Basis und politischen Philosophie der grünen Partei" dieser unterstellen möchte. Das paßt nicht in die Schublade des Soziologen. In soziologischen Kategorien läßt sich nicht philosophisch denken, geschweige denn Philosophie verstehen. Die Soziologie liefert wichtige Erkenntnisse; aber sie möge die Grenzen ihrer Erkenntnismöglichkeiten zur Kenntnis nehmen und auch benennen und beachten. Philosophie, die viel belächelte, stellt die Frage nach dem Sinn dessen, was wir empfinden, sehen, denken und tun. Es

wäre verantwortungslos, diese Frage nicht mehr zu stellen. (s. Von der Machbarkeit des Unmöglichen. Junius 1985. S.171 f.)

Eine ökologische Anschauungsweise, ein ökologisches Weltverständnis, eine ökologische Politik, eine ökologische Lebensweise impliziert sozial, basisdemokratisch, gewaltfrei. Ökologie ist ein ganzheitlicher Begriff.

In ihrer Begrenztheit und mitunter auch Borniertheit nicht ökologisch wären demnach selektive Wahrnehmung, eine isolierte und isolierende Betrachtungsweise und eine Politik, bei der Einzel- oder Gruppeninteressen vorherrschen, die Richtung bestimmen oder eine demokratische Konsensfindung verhindern.

Der Mensch als subjektiver Faktor

Mensch stelle sich vor, Die Grünen ließen in ihrem Grünen Büro die Pflanzen vertrocknen ... ihre politische Glaubwürdigkeit wäre dahin. Es ist wohl kaum der ehrliche, offene Streit in der Partei um den richtigen Weg, viel mehr hängt der politische Erfolg ab von der inneren Glaubwürdigkeit der in einer Partei wirkenden Menschen

Der subjektive Faktor: Unsere kaputte Um- und Mitwelt als Spiegelbild unserer kaputten Innenwelt. Dann ist eine Selbsterneuerung des Menschen das primäre Problem. Carlos Castaneda: »Ich kam aus Lateinamerika, wo Intellektuelle dauernd von politischer und sozialer Revolution redeten und wo viele Bomben geworfen wurden. aber die Revolution hat nicht viel geändert. Man braucht wenig Wagemut, um ein Gebäude zu bombardieren, aber um das Rauchen aufzugeben, um seine innere Angst zu bekämpfen oder um das innere Geschwätz zu beenden, muß man sich selbst neu formen. Hier beginnt die wirkliche Reform.« (in: Psychologie

Holzwurm 4/88



GITARRREN LADEN

UDO RÖSNER
DORSTENER STR. 19
4350 RECKLINGHAUSEN
TEL. 02361/22249

- GITARREN
- BÄSSE
- AMPS
- ZUBEHÖR
- NOTEN
- REPARATUREN
ALLER ART
- ... und vieles mehr.

heute, 12/87)

Der subjektive Faktor: Die Selbsterneuerung des Menschen. Was hindert uns daran? Pessimismus? Sind wir Pessimisten? 'Pessimismus ist eine Anschauungsweise, die von unserer Optik abhängt. Wenn wir Pessimisten sind, dann bleibt uns nur zu fragen: Warum eigentlich wechseln wir nicht die Optik? Warum ändern wir nicht unsere Perspektive und gewähren uns einen freien Blick? Was steht davor? Die Erfahrung individueller und kollektiver Ohnmacht? Das Gefühl der Unzulänglichkeit, des Unvermögens? Selbstmißtrauen?

Im Laufe von sieben Jahren er-

neuern sich alle Zellen unseres Körpers außer den Zellen, die unsere Erfahrung speichern: den Gehirnzellen. Genauso nötig und möglich ist eine geistige, eine kulturelle Selbsterneuerung.

Wenn wir die Freiheit haben, uns selbst zu bestimmen und Entscheidungen zu treffen, dann können wir uns auch gegen den lähmenden, destruktiven Pessimismus und gegen den ihm zugrundeliegenden Determinismus (Glauben an die Vorbestimmtheit "schicksalhafter" Abläufe) entscheiden. Der Determinismus übrigens ist seit Planck, Einstein, Heisenberg und Bohr unhaltbar geworden.



...und in der Haard.

Der subjektive und kollektive Faktor: »Jede Ideologie ist Absicht und strebt ein Ziel an. Jede echte Haltung ist Einsicht und Substanzsicherheit: sie trägt das Ziel in sich selber. Wer einem Ziel nachlaufen muß, ist diesem Ziel verfallen; daß er ihm nachläuft, macht nur deutlich, daß das Ziel oder die erstrebten Dinge vor ihm davonlaufen. Wer das Ziel in sich trägt, dem wenden sich die Dinge und Geschehnisse zu; seine Haltung gibt auch den Dingen und Geschehnissen Halt.« (in: Neue Formen des Denkens.)

Dietrich Stahlbaum



Literaturhinweise

Callenbach, Ernst: Ökotoxia
Capra, Fritjof: Das Tao der Physik. Die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Weisheit; Wendezeit; Das neue Denken
Ferguson, Marilyn: Die sanfte Verschwörung
Gebser, Jean: Ursprung und Gegenwart. Neue Formen des Denkens (in Gesamtausgabe)
Heisenberg, Werner: Physik und Philosophie; Das philosophische Problem der Kybernetik
Wilber, Ken (Hg.): Das holographische Weltbild
Lao-tse, hg. v. Lin Yutang

Merchant, Carolyn: Der Tod der Natur. Ökologie, Frauen und neuzeitliche Naturwissenschaft
Morgan, Robin: Anatomie der Freiheit. Feminismus, Physik und Weltpolitik
Psychologie in der Wende
Spretnak, Charlene: Die Grünen
Teilhard de Chardin, Pierre: Werke
Thürkauf, Max: Die moderne Naturwissenschaft und ihre soziale Heilslehre - der Marxismus
Weizsäcker, Carl Friedrich von: Zum Weltbild der Physik; Descartes und die neuzeitliche Naturwissenschaft

Heft 11 2. Jahrgang DM 1.00



Antifaz
Antifaschistische Zeitung
FÜR RECHTE, HAUSE, UND UMSIEBEL

Verbot der F.A.P.!



IN DER
TÜRKEI

Freiheit für Sargin u. Kutlu

TERMIN

Sonntag, 3.04.,

ab 18.00 "Trash - Eggs", die Independence Day Party, mit: Pistoleros, Subterraneans, Cheap Gringos, Mush & the Room, Guitar Gangsters, Hipsters, Götz Alsmann + Riesen-Trash-Tombola, Go-Go-Girls, Pete Baranys B-Movie-Parade, groovy Light-Show, DJs Tom & Flora, im Flexi RE

Donnerstag, 14.04.,

19.00 Nur Kost und Logis, Film in der insel Marl. Ricky, 16 Jahre und mongoloid, lebt bei seinem Vater, der ihn erkennbar lieblos behandelt und einen Schulbesuch verhindert. Dr Vater zerstört auch die ersten Annäherungsversuche zu anderen Menschen. Ricky kämpft dagegen an. Leitung: Jochen Stelzer

Sonntag, 17.04.,

ab 19.00 The Crazy Crocodiles, spielen zum Tanze im bezaubernden Recklinghäuser Flexi. Anzug erforderlich

20.00 "7". Sinfoniekonzert, im, nach den ersten Proben, einsturzgefährdeten Saalbau Recklinghausen, Dorstener Str. 16, mit grellen Werken von Jo Haydn, Louie V. Beethoven, Andy Jolivet und Gott von Einem, Star des Abends: die Trompete, Metalblower ist Guy Touvron, echt heavy!

20.00 Die Oper vom Großen Hohngelächter, Theater im Depot RE

Dienstag, 19.04.,

15.00 "Die Jagd nach der getupften Gurke vom Nil", Aufregendes Theaterstück mit und um Gurke, ein Krokodil mit rubinroten Tupfen. Pappmobil, VHS-Saal im Kulturzentrum, Berliner Platz 11, Herne, Für Kinder ab 5 Jahre. Eintritt: 2,- DM

Mittwoch, 20.04.,

15.00 Die Halli-Galli-Band, Kindertheater in der Zeche Bochum, Prinz-Regent-Straße 50

15.30 "Der letzte Kaiser", ist gleichzeitig der erste Film der im ehemals verbotenen Tempelbezirk, der "goldenen Stadt", Pekings, gedreht werden durfte. Er läuft im Studio Schaumburg, GE, wird dort um 19.30 wiederholt. Am 26.04 ist er zu den selben Zeiten im Studio im Apollo zu sehen.

20.00 Al di Meola, Zeche Bochum

Donnerstag, 21.04.,

20.00 Eddie "Guitar" Burns, Blues, Cafe Arnimstr. GE

Freitag, 22.04.,

ab 19.00 FRAUEN-FILM-SEMINAR, Filme von und für Frauen, im Frauencafé, Gelsenkirchen, Ebertstr. 1, die Veranstaltung wird morgen ab 14.00 fortgesetzt

Sonntag, 24.04.,

12.00 Ann Ermining Matinee, Zeche BO

20.00 "Die Musik kommt", Saalbau Recklinghausen, Straßen und Vagantenlieder. Eine vitale Musik, von den Visionen eines Zechers bis zum fahrenden Sänger, die in ihrem Ursprung keine nationalen Unterschiede innerhalb des Abendlandes kennt. (Saufen tun sie eh alle! d. S.)

21.00 Schanachi, Irish Folk, Zeche Bochum

Mittwoch, 27.04.,

20.00 Wolfgang Amadeus Mozart, Werke von 1788, Kulturzentrum Herne, Berliner Platz 11

18.00 "Wenn der Wind weht", Zeichentrickfilm, Schaumburg Buer, am 3. Mai läuft der Film zur selben Zeit im Studio im Apollo, ebenfalls in GE

Donnerstag, 28.04.,

Tag der internationalen Begegnung in der Zeche Bochum

20.00 "1984 - Big Brother is watching you", Film im Herner Kulturzentrum

Freitag, 29.04.,

20.00 Der Diener zweier Herren, Theater, Städt. Saalbau, Wilhelmstr. 26, Herne

Veranstaltungsorte

Aula Kuniberg, Recklinghausen, Im Kuniberg

Altstadtschmiede, Recklinghausen, Kellerstr. 10, Tel. 21212

Apollo-Center-Gelsenkirchen, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 79

Bürgerhaus Süd, Herten, Tel. 02366/330055

Drübelken, Recklinghausen, Münsterstr. 7, Tel. 23493

Flexi, Recklinghausen, Schulstr. 85, Tel. 81449

Insel, Marl, Bergstr. 23, Tel. 02365/14002

Kino-Center Buer, Gelsenkirchen-Buer, Horster Str. 6

Kulturamt Herne, Berliner Platz 11, Kartenvorverkauf im Foyer der Stadtbücherei Herne/ VHS-Herne: Tel.: 02323/ 16 - 28 44

Ruhrfestspielhaus, Recklinghausen, Cäcilienhöhe, Tel. 25025

Theater im Depot, Recklinghausen, Castropèr Str. 23

Volkshochschule Gladbeck, Friedrichstr. 55, Tel. 02043/1751

Volkshochschule Recklinghausen, Herzogswall 17, Tel. 587383

WLT, Westf. Landestheater, Castrop-Rauxel, Europaplatz 10, Tel. 02305/1617-18

Zeche Bochum, Bochum, Prinz-Regent-Str.

Heraus
zum
1. Mai!

